

Der Sieg über den Tod: Tod und Auferstehung Jesu und ihre Bedeutung für uns

Eine Arbeitshilfe für den Religionsunterricht in der Qualifikationsphase



Herausgeber:

Bistum Essen

Ressort Kulturentwicklung

Bereich Schule und Hochschule

Abteilung Religionsunterricht und Schulkultur

Zwölfling 16 45127 Essen

2024

Diese Arbeitshilfe wurde erstellt von:

Anna-Lisa Lukanek

Weitere Angebote aus dem Bereich Schule/Hochschule finden Sie hier:



Der Sieg über den Tod: Tod und Auferstehung Jesu und ihre Bedeutung für uns

Liebe Religionslehrkräfte,

mit dieser Arbeitshilfe möchten wir Ihnen das Unterrichtsvorhaben 'Der Sieg über den Tod: Tod und Auferstehung Jesu und ihre Bedeutung für uns' näherbringen. In einer Zeit, in der der Tod oft tabuisiert oder verdrängt wird, ist es von großer Bedeutung, sich mit diesem existenziellen Thema auseinanderzusetzen. Das Unterrichtsvorhaben bietet den Schüler:innen die Möglichkeit, sich mit der zentralen Botschaft des christlichen Glaubens zu beschäftigen: der Auferstehung Jesu Christi.

Indem wir uns mit dem Tod und der Auferstehung Jesu auseinandersetzen, möchten wir den Schüler:innen helfen, eine tiefere Bedeutung und Hoffnung in ihrem eigenen Leben zu finden. Wir möchten sie ermutigen, über ihre eigenen Ängste, Unsicherheiten und Fragen bezüglich des Todes nachzudenken und gleichzeitig die Hoffnung auf eine Auferstehung und ein ewiges Leben zu entdecken.

In einer Zeit, in der viele Menschen nach Sinn und Orientierung suchen, bietet das Unterrichtsvorhaben eine Möglichkeit, über existenzielle Fragen nachzudenken und sich mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen. Es ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, ihre eigenen Überzeugungen zu reflektieren und zu hinterfragen, während sie gleichzeitig einen tiefen Einblick in die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens erhalten.

Wir hoffen, dass diese Arbeitshilfe Ihnen dabei helfen wird, das Unterrichtsvorhaben erfolgreich umzusetzen und den Schüler:innen eine wertvolle Lernerfahrung zu ermöglichen. Möge diese Auseinandersetzung mit dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi ihnen neue Perspektiven eröffnen und sie dazu ermutigen, Hoffnung, Trost und Sinn in ihrem eigenen Leben zu finden.

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen!

Für die Abteilung Religionsunterricht und Schulkultur
Anna-Lisa Lukanek

Inhaltsverzeichnis

Tabellarische Übersicht über das Unterrichtsvorhaben	1
Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur	3
Theologische Einordnung.....	6
Tabellarische Übersicht über die Stundenverläufe	8
▪ Literaturhinweise	20
Arbeitsmaterial	21

Tabellarische Übersicht über das Unterrichtsvorhaben

#	Thema	Kernanliegen	Kompetenzerweiterung <i>Die Schüler*innen....</i>
1	Jesus als Vorbild? Wie verhielt er sich kurz vor seinem Tod? – Auseinandersetzung mit der Passionsgeschichte im synoptischen Vergleich	Indem die Schüler*innen arbeitsteilig die letzten Stunden im Leben Jesu in Mk, Lk und Joh herausarbeiten, entfalten sie, wie sich Jesus angesichts des bevorstehenden Todes verhält und nehmen Stellung zu der Frage, ob Jesus ein Vorbild im Umgang mit Angst und Sterben sein kann.	... stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar,
2	Wie ist Jesus gestorben? – Erarbeitung der Passionsgeschichte		...
Sequenz 1: Auseinandersetzung mit dem Kreuzestod Jesu			
3	Wie ist Jesus gestorben? – Vertiefung der Passionsgeschichte mit Hilfe der Rekonstruktion durch Bildelemente des Bildes <i>Arma Christi</i>	Indem die Schüler*innen arbeitsteilig Mt 26,1-27,61 sowie Joh 18,1-19,42 lesen und die Passionsgeschichte durch einzelne Bildelemente rekonstruieren, vertiefen sie die Passionsgeschichte.	... beurteilen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild,
4	Warum ist Jesus gestorben? – Auseinandersetzung mit Verantwortung und Schuld an der Kreuzigung Jesu	Indem die Schüler*innen zwei juristische Texte lesen und herausarbeiten wer Schuld am Tode Jesu trägt, beurteilen sie die Verantwortung für den Tod Jesu und deren Bedeutung für ihr Gottesbild.	... beurteilen den Umgang mit der Frage nach der Verantwortung und der Schuld an der Kreuzigung Jesu,
5	Jesu Tod – ein Geschenk? Auseinandersetzung mit der Sühneopfertheologie	Indem die Schüler*innen arbeitsteilig vier Zugänge zur Sühneopfertheologie erarbeiten, beurteilen sie inwiefern der Tod Jesu als Geschenk angesehen werden kann.	... stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar, Beurteilen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild

Sequenz 2: Auseinandersetzung mit der Relevanz der Auferweckung			
6	Auseinandersetzung mit dem christlichen Verständnis von Tod und Auferstehung anhand des synoptischen Vergleiches der Auferstehungsberichte Deuten Ostererfahrungen als den Auferstehungsglauben begründende Widerfahrnisse
7	Erarbeitung von Deutungen der Auferweckung Jesu		... erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben
8	Auseinandersetzung mit Deutungen der Auferweckung Jesu		... erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute
9	Relevanz der Auferstehung für Menschen heute – Auseinandersetzung mit der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod		erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK2), sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK1),
Sequenz 3: Himmel oder Hölle? – Das Jüngste Gericht entscheidet?			
Sequenz 4: Auseinandersetzung mit der jüdischen und muslimischen Perspektive auf den Auferstehungsglauben und Jesus			

Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur

Grundlegend für die Planung der Reihenstruktur sind die Prinzipien der Korrelation und Elementarisierung. Sie veranschaulichen die Wechselbeziehung zwischen dem theologischen Unterrichtsgegenstand und der Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler:innen, wie sie auch schon die Würzburger Synode gefordert hat: „Der Glaube soll im Kontext des Lebens vollziehbar und das Leben im Licht des Glaubens verstehbar werden.“¹

- Damit verlangt Korrelation zum einen die Kenntnisse über den theologischen Gegenstand und gleichermaßen ein Verständnis für die Lebenswelt der Schüler:innen und ist somit auf verschiedenen Ebenen der Unterrichtsplanung zu berücksichtigen.² Verbunden wird das Prinzip der Korrelation mit dem der Elementarisierung.

Für die konkrete vorliegende Reihenstruktur bedeutet dies, dass den Schüler:innen zunächst in den Eröffnungsstunden der Unterrichtsreihe ein elementarer Zugang zu dem Thema durch Bilder und Traueranzeigen in der Zeitung ermöglicht wurde. Den Schüler:innen wurden über das vermittelnde

- Dritte der Bilder und Traueranzeigen christliche Motive deutlich gemacht, so zum Beispiel das Kreuz, wodurch sich das Thema mit ihrer Lebenswelt verbunden hat.³

Die Struktur der weiteren Sequenzen ergibt sich vor allem aus der theologischen Perspektive. Das Kreuz und der Kreuzestod Jesu werden zuerst ins Zentrum gesetzt. Ohne das Kreuz und den Kreuzestod Jesu gäbe es die Auferstehung nicht. Beides ist untrennbar miteinander verbunden und aufeinander verwiesen. Es schien sinnvoll zunächst die Thematik des Kreuzestodes zu thematisieren, bevor anschließend die Auferstehung und ihre Deutungen beurteilt werden können. Auch für die Denkstruktur der Jugendlichen kann dieses Vorgehen förderlich sein. Es hat sich gezeigt, dass die Schüler:innen größtenteils nicht wussten, wie es zum Tod Jesu kam und wie die Passion abläuft, wodurch ein vertiefter Blick hierauf notwendig schien. Während also für das gesamte Unterrichtsvorhaben die Lebenswelt der

¹ Würzburger Synode 1974/2012, S. 136

² Vgl. Hoffmann/Otten/Sajak, Schritt für Schritt, S.29.

³ Die Eröffnungsstunden wurden von der Fachlehrkraft vorbereitet und geplant. Sie zeigen zum einen die rekonstruktive dreidimensionale Korrelation und auch die elementare Erfahrung der Schüler:innen. Für die weitere Planung der Sequenz sind diese Eröffnungsstunden aber wesentlich, weswegen sie hier erwähnt werden.

Vgl. Hoffmann/Otten/Sajak, Schritt für Schritt, S.30; 32-35.

Schüler:innen Ausgangspunkt für den Lernprozess war, ist in diesem Unterrichtsvorhaben das biblische Zeugnis der Ausgangspunkt. Tod und Auferstehung Jesu sollen als zentrale Heilsereignisse wahrgenommen werden und die Schüler:innen könnten eine aus diesen Ereignissen „herrührende christliche Auferstehungshoffnung als Deuteangebot“⁴ wahrnehmen. Bevor dies möglich ist, müssen die Schüler:innen erst einmal wissen, wie und warum Jesus gestorben ist. Auch ist dieses Wissen grundlegend, um die Kompetenz zu entwickeln, verschiedene Deutungsansätze des Todes Jesu beurteilen zu können. Dadurch, dass die Thematik Tod und Auferstehung bereits in der Sekundarstufe I thematisiert wird, kann im Rahmen des Spiralcurriculums von Grundlagen ausgegangen werden und davon, dass den Schüler:innen der Themenkomplex nicht fremd ist. Ferner muss bei der Thematik davon ausgegangen werden, dass die Schüler:innen bereits unterschiedlich Erfahrungen mit dem Tod gemacht haben und unterschiedliche Kenntnisse mitbringen. Nicht nur, dass eventuell Familienangehörige, wie die Großeltern, verstorben sein könnten, die Coronakrise den Tod präsenter gemacht hat, sondern auch, weil in Medien wie Filmen, Serien oder Computerspielen die Motive aufgegriffen wird. Hierin zeigt sich der elementare Zugang der Schüler:innen zu der Thematik.⁵ Die Frage nach Tod und Auferstehung sollte als eine wesentliche erkannt werden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass das Kreuz zwar einerseits „eine phänomenologisch präsente und kulturell produktive Größe ist, [...] sich [andererseits] Jugendliche bei der Auseinandersetzung mit dem ‚Zentrum der christlichen Botschaft‘ schwer tun.“⁶ Das traditionell-christliche Todesverständnis kann aber nicht (mehr) als Ausgangspunkt für den Lernprozess der Schüler:innen gezählt werden.

Konsequenz der dargestellten Aspekte ist der Aufbau der Unterrichtssequenz beginnend mit der Frage: *Wie verhielt sich Jesus kurz vor seinem Tod?* zur Auseinandersetzung mit dem Sterben Jesu. Hiermit kann deutlich gemacht werden, dass die Evangelien ganz unterschiedlich darstellen, wie sich Jesus verhält und den Schüler:innen Identifikationsmöglichkeiten angeboten werden. Sie reichen von Angst und Verzweiflung (Mk) über Hoffnung, Mut und Vergebung (Lk) bis hin zu Erlösung und Vollendung (Joh). Mit diesem Wissen können die Schüler:innen anschließend den Leidensweg Jesu erarbeiten, um die

⁴ Vgl. Heger, Art. Passion und Auferstehung, O.

⁵ Vgl. Hoffmann/Otten/Sajak, Schritt für Schritt, S.32.

⁶ Heger, Art. Passion und Auferstehung, O.

Frage zu beantworten: *Wie ist Jesus gestorben?* Zunächst lesen sie die Passionsgeschichte im Matthäus- sowie Johannesevangelium und setzen dieses kreativ in einer Sketchnote um, um die Passionsgeschichte anschließend mit Hilfe der Rekonstruktion durch Bildelemente des Bildes *Arma Christi* zu vertiefen. An dieser Stelle wird dann davon ausgegangen, dass die Schüler:innen in der Lage sind, den Kreuzestod Jesu ausreichend darzustellen und auf dieser Grundlage auch Beurteilungen vornehmen zu können. Für die weitere Reihenfolge ist es wesentlich, dass die Schüler:innen herausstellen können, dass Jesus gelitten hat und durch das Leiden den Menschen nahe ist.⁷ Zudem bietet sich diese Thematik auch angesichts der bereits thematisierten Theodizeefrage an, da die Schüler:innen „nicht nur den Herrscher Jesus – im Sinne des Todesüberwinders“ – kennenlernen, sondern eben auch den leidenden Jesus.⁸ Es schließt sich dann die Frage an: *Warum ist Jesus gestorben?* Die Schüler:innen setzen sich dabei mit Verantwortung und Schuld an der Kreuzigung Jesu auseinander. Hiermit wird die Urteilskompetenz gefördert und eine erste Deutungsmöglichkeit im Sinne des juristischen Modells angeboten. Gleichermaßen bietet diese Stunde einen Ansatzpunkt zur Lebenswelt der Schüler:innen bzw. zum aktuellen gesellschaftlichen Geschehen, da sie auf dieser Grundlage zum Antisemitismus Stellung nehmen können. Es folgt die gezeigte Stunde mit der Frage: *Jesu Tod – ein Geschenk?* Die Schüler:innen setzen sich in dieser Stunde mit der Sühneopfertheologie auseinander und können dadurch Deutungen des Kreuzestodes Jesu darstellen und anschließend auch beurteilen. Sie bringen ihr Wissen über den Kreuzestod Jesu mit ein und verbinden es mit den theologischen Perspektiven im Rahmen der Sühneopfertheologie. Abschließend beurteilen sie diese und nehmen Stellung zu der Frage, inwiefern Jesus ein Vorbild im Umgang mit dem Sterben sein kann. Damit schließt die vorliegende Unterrichtssequenz ab und die nächste Sequenz zur Auseinandersetzung mit Deutungen der Auferstehung schließt sich an.

⁷ Vgl. Heger, Art. Passion und Auferstehung, 3.1.(2).

⁸ „So bewahrt ein Ernstnehmen der Passion vor der Gefahr des leidvergessenen Triumphalismus und das Ernstnehmen der Auferstehung vor einer verqueren Leidensmystik – entlang des schmalen Grates einer einseitigen theologia crucis und einer theologia lucis“. Heger, Art. Passion und Auferstehung, 3.1.(2).

Theologische Einordnung und Sachanalyse der Deutungen des Todes Jesu

Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu ist in der Theologie zentral.

Geordnet werden können die biblisch bezugten und dogmatisch ausgestalteten Deutungsversuche u.a. in die Kategorien eines politischen Modells (u.a. Lösegeld; Sieg), eines kultischen Modells (u.a. Opfer; Leiden; Selbsthingabe), eines juristischen Modells (u.a. Rechtfertigung; Schuld; Strafe) sowie eines personalen Modells (u.a. Gemeinschaft; Vergebung; Liebe).⁹

Schnell wird damit deutlich, dass es nicht die eine Deutungsmöglichkeit gibt, sondern die Schüler:innen sich mit der Vielfalt der Deutungen auseinandersetzen müssen.¹⁰ Nach dieser Kategorisierung lernen die Schüler:innen im Rahmen des Unterrichtsvorhabens das juristische Modell, das kultische und das personale Modell kennen. Die Modelle werden allerdings didaktisch reduziert und nicht weiter thematisiert. Die Schüler:innen lernen lediglich die unterschiedlichen Möglichkeiten der Deutung kennen und diese zu beurteilen, nicht aber sie theologischen Modellen zuzuordnen. Dadurch, dass die Deutung als Sühneopfertod für lange Zeit eine sehr präsente war, wird diese schwerpunktmäßig behandelt und mit dem Gabebegriff verbunden. Wichtig dabei ist der Bezug zum Kult des Alten Testaments, damit die Schüler:innen sich auch mit dem Begriff des Opfers im Alten Testament befassen. Die Textgrundlagen sollen diesen Bezug immer wieder deutlich machen. Sicherlich wäre es ebenso sinnvoll, sich explizit mit der Metapher des Opfers zu befassen, doch führt dies in diesem Kontext zu weit. Sobald die Schüler:innen verstehen, dass das Opfer im Alten Testament ein spezifischer rituelsymbolischer Akt und als religiöser Ritus auch eine Art ein Kommunikationsmedium¹¹ sein kann, da der Mensch durch das Opfer Gott etwas übergibt, wie beispielsweise der Text zum Opfertier deutlich machen möchte, können die Schüler:innen auch beurteilen und Stellung dazu nehmen, ob der Tod Jesu ein Geschenk sein kann, da die Interpretation des Opfers als ein Geschenk an Gott offen bleibt. Die Komplexität der Interpretation des Sühneopfers als Gabe Gottes an die Menschen muss reduziert werden. Die

⁹ Heger, Art. Passion und Auferstehung, 2.2.2.

¹⁰ Vgl. hier auch Heger, Art. Passion und Auferstehung, 3.1 (1): „angesichts des stets bleibenden Geheimnischarakters der Geschehnisse (Ritter, 2003, 238) und gegen die Gefahr einer uniformen Ideologie (Feldmeier, 2003, 22) ist die Wahrung dieses Deutungspurals auch heute unumgänglich. Somit hilft die Auseinandersetzung mit biblischen und theologischen Deutungsmöglichkeiten (Zimmermann, 2005, 632), auch moderne Ideologiebildungen der Jugendlichen zu vermeiden (Albrecht, 2008, 12) und theologisch inadäquate Deutungen, wie beispielsweise eine ethisch verengte Lesart des Kreuzestodes, zu hinterfragen.“

¹¹ Vgl. Dahm: Art. Opfer (AT), 1.

Schüler:innen setzen sich nicht weiter auseinander mit dem Ursprung der Metapher der Gabe oder des Geschenks, die im Sinne der Gabetheologie als eigenständige Deutung gedacht wird¹², sondern die Deutungen der Sühneopfertheologie werden direkt mit der Gabe in Verbindung gebracht. Dies hat auch zur Folge, dass auf mögliche Deutungen des Sühneopfers und dessen biblische Grundlagen nicht eingegangen wird ebenso nicht auf mögliche theoretische Zugänge zum Gabebegriff. Thematisch wird dabei eingegangen auf das Opfertier, den neuen Bund, den Gottesknecht sowie den Sündenbock. Alle Texte machen einen Bezug zum Alten Testament deutlich und zeigen Bezugsmöglichkeiten zu Jesu Tod auf. Die Gruppe, die sich mit dem Text zum Opfertier befasst, wird einbringen können, dass Opfer die Trennung der Menschen von Gott aufheben, weil die Menschen das Opfertier an Gott übergeben, um Zugang zu ihm zu erhalten. Dies macht einen direkten Bezug auf den Tod Jesu möglich. Das Erklärungsmodell des neuen Bundes macht einen Bezug zur Erlösung deutlich und bezieht sich auf den Bund Gottes mit dem Volk Israel. Der Bund wurde im Vorfeld nicht wiederholend besprochen, die Schüler:innen müssen hier auf ihr Vorwissen zurückgreifen und die Lehrkraft evtl. dieser Gruppe noch einen Denkanstoß geben. Die Deutung als neuer Bund kann aber auch mit dem Geschenk in Verbindung gebracht werden, da gerade die Erlösung durch diesen Bund als Geschenk Gottes an die Menschen gedeutet werden kann. Das Erklärungsmodell des Gottesknechtes bringt den Begriff der Sühne mit ein und stellt den Stellvertretergedanken vor. Zuletzt kann die Gruppe, die sich mit dem Sündenbock befasst miteinbringen, dass der Gedanke der Versöhnung durch das Beladen eines Ziegenbockes mit Sünden und sein Wegschicken verbunden war und auch eine Hintergrundfolie für die Deutung des Kreuzestodes sein kann. Gemeinsam ist den Schüler:innen dann möglich Deutungen des Todes Jesu darzustellen und diese dann auch zu beurteilen.

¹² Vgl. Hoffmann: Skizzen einer Theologie der Gabe.

Tabellarische Übersicht einzelne Unterrichtsstunden

UE 1	Datum: Zeit:	Wie verhalten wir uns im Angesicht des Todes? – Auseinandersetzung mit Angst	
Kernanliegen: Indem die Schüler*innen das Lied „Angst“ von den Toten Hosen (2008) untersuchen, setzten sie sich mit Angst und dem Umgang mit Angst auseinander.			
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)	Sozialform / Handlungsmuster	Didaktischer Kommentar
Einstieg	Das Lied „Angst“ von den Toten Hosen wird abgespielt. Die Schüler*innen nennen zunächst ihre ersten Eindrücke.	Plenum / Meldekette	<ul style="list-style-type: none"> - Es wird davon ausgegangen, dass Angst ein Gefühl ist, welches viele angesichts des Todes haben (unabhängig vom eigenen Tod oder dem einer nahestehenden Person) - über das Gefühl der Angst soll Korrelation möglich werden, um im Anschluss an die Auseinandersetzung mit dem Lied Jesu Umgang mit Angst zu erfassen.
Erarbeitung	Die Schüler*innen bekommen den Text ausgeteilt und markieren zunächst in Einzelarbeit sprachliche Bilder, die durch Angst ausgelöst werden. Anschließend verbinden sie diese mit ihren eigenen Erfahrungen mit Angst. Gemeinsam tauschen sie sich über die Ergebnisse aus und diskutieren die Konsequenzen von Angst für das Leben.	EA/PA	<ul style="list-style-type: none"> - Anknüpfung an die Erfahrungen der Schüler*innen - Austausch
Diskussion der Lernprodukte	Im Plenum werden die Ergebnisse der Schüler*innen gesammelt und die Schüler*innen können sich noch einmal gemeinsam über ihre Ergebnisse austauschen. Gemeinsam werden dann Möglichkeiten zum Umgang mit Angst diskutiert.	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung - Umgang mit Angst als Überleitung zum Sterben Jesu: Hatte Jesus Angst? Kann der Glaube eine Möglichkeit sein, Angst zu bewältigen? - Ist Jesus ein Vorbild?
Überleitung	Verschiedene Möglichkeiten mit Angst umzugehen. Welche Vorbilder könnte es dabei geben? <ul style="list-style-type: none"> - Jesus als ein Vorbild? Wie hat er sich kurz vor seinem Tod verhalten? Hatte er Angst? 	Plenum	

UE 2	Datum: Zeit:	Thema der Unterrichtsstunde: <i>Jesus als Vorbild? Wie verhielt er sich kurz vor seinem Tod? – Auseinandersetzung mit der Passionsgeschichte im Vergleich</i>	
Kernanliegen: Indem die Schüler*innen arbeitsteilig die letzten Stunden im Leben Jesu in Mk, Lk und Joh herausarbeiten, entfalten sie, wie sich Jesus angesichts des bevorstehenden Todes verhält und nehmen Stellung zu der Frage, ob Jesus ein Vorbild im Umgang mit Angst und Sterben sein kann.			
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)	Methoden + Sozialformen	Didaktischer Kommentar
Einstieg	Hatte Jesus Angst? Die Schüler*innen äußern ihre Vermutungen, ob Jesus Angst hatte oder nicht. Dabei kann auch die Menschlichkeit Jesu betont werden (als Gott hätte er vielleicht keine Angst).	Meldekette	- Die Schüler*innen werden aktiviert und sollen zunächst ihre Vermutungen äußern, ob Jesus Angst gehabt haben könnte
Überleitung	In den Evangelien wird davon berichtet: Ihr wisst, dass es unterschiedliche Evangelien gibt: Welche? (Kurze Aktivierung) Arbeitsauftrag: Mit drei der vier Evangelien sollt ihr euch nun befassen, genauer mit der Kreuzigung und dem Tod Jesu. Dabei sollt ihr insbesondere den Ablauf der letzten Stunden im Leben Jesu herausarbeiten. In eurer Gruppe werdet ihr anschließend untersuchen, wie sich Jesus angesichts des kurz bevorstehenden Todes verhält. Hat er Angst? Dies sollt ihr mithilfe einer Zeichnung visualisieren	Plenum	
Erarbeitung und Diskussion der Lernprodukte	EA: Arbeiten Sie aus dem Ihnen vorliegenden Text den Ablauf der letzten Stunden (Ereignisse, letzte Worte) im Leben Jesu heraus. (10´) GA: Setzen Sie sich mit den letzten Worten Jesu in Ihrem Text auseinander und entfalten Sie, wie sich Jesus angesichts des kurz bevorstehenden Todes verhält. Visualisieren Sie Ihren Eindruck mithilfe einer Zeichnung. (15min)	GA	- Aktive Arbeitsphase - Textarbeit -
Diskussion	Die Gruppen stellen ihre Ergebnisse mithilfe ihrer Zeichnung vor. Gemeinsam vergleichen sie die drei Texte und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.	Plenum	- Vergleich - Sicherung

<p>Lernzugewinn definieren</p>	<p>Abschließend wird auf die eingangs gestellte Frage eingegangen: Hatte Jesus Angst? Kann er (d)ein Vorbild für den Umgang mit Angst angesichts des Todes sein? Die Schüler*innen nehmen dazu Stellung.</p>		<ul style="list-style-type: none"> - persönlicher Bezug -
--------------------------------	--	--	---

UE 3	Datum: Zeit:	Thema der Unterrichtsstunde: Wie ist Jesus gestorben? – Vertiefung der Passionsgeschichte mit Hilfe der Rekonstruktion durch Bildelemente des Bildes Arma Christi		
Kernanliegen: Indem die Schüler*innen arbeitsteilig Mt 26,1-27,61 sowie Joh 18,1-19,42 lesen und die Passionsgeschichte durch einzelne Bildelemente rekonstruieren, vertiefen sie die Passionsgeschichte.				
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)		Sozialform / Handlungsmuster	Didaktischer Kommentar
Einstieg	Die Schüler*innen schauen sich die Sketchnotes der vergangen Stunde an, um die Leidensgeschichte Jesu wieder ins Gedächtnis zu rufen. Sie erkennen dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Passionsgeschichten im Mt- und Joh-Evangelium.		Meldekette	- kognitive Aktivierung - Motivierung
Überleitung	Bildimpuls: Arma Christi Die Schüler*innen beschreiben das Bild zunächst mit Hilfe ihres Vorwissens.			- Bildbeschreibung
Diskussion und Vertiefung	Im Plenum diskutieren die Schüler*innen die Bedeutung der einzelnen Bildelemente und rekonstruieren dadurch die Passionsgeschichte		PA	- Diskussion - Vertiefung
Vorstellung und Sicherung	<i>Die einzelnen Gruppen stellen jeweils ein Bildelement vor und erläutern dieses im Hinblick auf die Passionsgeschichten. An der Tafel werden die Bildelemente gesammelt, um die Passionsgeschichte gemeinsam zu rekonstruieren.</i>			- Sicherung - Anwendung
Überleitung	Warum ist Jesus gestorben? Impulsfrage: Wer ist für den Tod Jesu verantwortlich? Die Schüler*innen sammeln, wer verantwortlich ist für den Tod Jesu (wenn es klappt über menti, ansonsten analog an der Tafel) Wie können wir beurteilen, wer für den Tod verantwortlich ist? - historische Gegebenheiten kennenlernen außerbiblische Quellen			- kognitive Aktivierung - Aktivierung - Motivierung -

UE4	Datum: Zeit:	Thema der Unterrichtsstunde: Warum ist Jesus gestorben? – Auseinandersetzung mit Verantwortung und Schuld an der Kreuzigung Jesu		
<p><u>Kernanliegen:</u> Indem die Schüler*innen zwei juristische Texte lesen und herausarbeiten wer Schuld am Tode Jesu trägt, beurteilen sie die Verantwortung für den Tod Jesu und deren Bedeutung für ihr Gottesbild.</p>				
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)		Sozialform / Handlungsmuster	Didaktischer Kommentar
Einstieg	<p>Bildimpulse Yad Vashem und Ausschwitz um den Impuls der letzten Stunde nach dem Leid aufzugreifen und den Schüler*innen die Möglichkeit zu geben, Stellung hierzu zu nehmen. Sie beschreiben zunächst das Bild. Anschließend tauschen sie sich in „Murmelngruppen“ ca 2 min über ihre Hausaufgabe aus: Beurteilt angesichts solchen Leidens die Bedeutung der Passionsgeschichte Jesu für diese Menschen. Nehmt auch aus eurer Perspektive Stellung dazu. Ist es eine rein spekulative Geschichte oder ist sie heute noch von Bedeutung?</p> <p>Festgehalten werden kann: Angesichts des Leidens könnte die Passionsgeschichte noch immer eine Bedeutung haben. Menschen wissen, dass sie nicht alleine sind, auch andere Menschen so fühlen. Trotzdem stellt sich die Frage nach dem <i>warum</i>.</p>		Meldekette	- wiederholender Einstieg
Überleitung	<p>Warum ist Jesus gestorben? Impulsfrage: Wer ist für den Tod Jesu verantwortlich?</p> <p>Die Schüler*innen sammeln, wer verantwortlich ist für den Tod Jesu (wenn es klappt über menti, ansonsten analog an der Tafel)</p> <p>Wie können wir beurteilen, wer für den Tod verantwortlich ist? historische Gegebenheiten kennenlernen - außerbiblische Quellen</p>		Meldekette	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung - Motivierung - Vorwissen aktivieren

Erarbeitung	Die Schüler*innen erarbeiten in zwei Gruppen historische Befunde zu Kreuzigungen im römischen Reich sowie dem Prozess Jesu und arbeiten damit heraus, wer aus juristischer Sicht Schuld am Tode Jesu trägt.	GA	analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK5),
Sicherung Diskussion	<p>Im Plenum wird die Frage, wer für den Tod Jesu verantwortlich ist gesichert: <u>Historische Sicht:</u> (Tafel links)</p> <p>Wem oblag damals die Ausführung der Kreuzigung als Todesstrafe?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den Römern <p>Für wen war diese Strafe bestimmt? Und was wollte man mit der Strafe erreichen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sklaven, Rebellen, Deserteure und Tempelschänder • Abschreckung vor Rebellion <p>Was für eine Rolle haben die Römer überhaupt in Palästina gespielt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Oberherren Palästinas <p>In dem Text wird gesagt, dass Jesus also nur als einer von vielen Rebellen starb. Warum wurde Jesus als Rebell/Unruhestifter gesehen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jesus in Konflikt mit jüdischen Theologen und Institutionen <ul style="list-style-type: none"> ○ Vollmachtsanspruch (seine Lehre sei Gottes Wille) ○ Tempelreinigung -> Provokation gegen heilige Stätte und Opferkult ○ In Tabelle rechts schreiben: ○ Von jüdischer Obrigkeit als Gotteslästerung, Irrlehre verstanden (jüdisches Gesetz sieht Todesstrafe vor) ○ Jesus stellt politische Ordnung, ökonomische Ordnung in Frage ○ Römische Besatzungsmacht strebte nach Ordnung, griff gegen Tumulte ein <p><u>Berichte im NT:</u> (Tafel Mitte)</p> <p>Was sagen nun die Evangelien zur Verantwortung für den Tod Jesu?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tendenz: Römer entlasten und Juden belasten • Händewaschung, Unschuldsbeteuerung, Hohe Rat habe das Todesurteil über Jesus gesprochen <p>Warum?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Frühe christliche Kirche strebte nach Wohlwollen der römischen Staatsmacht • Juden lehnen christliche Botschaft ab; Juden, die zum Christentum übergetreten waren, und Nichtjuden hegten Ressentiments gegenüber jenen Juden, die sich der Botschaft Jesu verschlossen 	UG	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung - Gegenüberstellung Biblische und außerbiblische Berichte - Glaubensaussagen deuten unter Berücksichtigung des historischen Kontextes

	<ul style="list-style-type: none"> • Berichte im NT sind vielfach unklar und sicherlich nicht unparteiisch <p>Was ist <u>juristisch</u> zu sagen, wenn davon gesprochen wird, dass der Hohe Rat Jesus verurteilt habe?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Hohe Rat durfte nur bei Tag verhandeln; Todesurteile erst ab dem zweiten Verhandlungstag; keine Beschlüsse ohne Genehmigung des römischen Statthalters • Todesurteil kam von Pontius Pilatus <p><u>Fazit:</u> (Tafel rechts) Was können wir festhalten? Verantwortung? Wir haben jetzt von mehreren Gruppierungen gesprochen, die beteiligt waren?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jüdische und römische Behörden haben wohl zusammengewirkt, um den Unruhestifter Jesus zu beseitigen 		
Diskussion	<p>»Die Juden haben Jesus umgebracht.«</p> <p>Die Schüler*innen nehmen Stellung zu Gottesmord-Vorwürfen gegenüber Juden in der NS-Zeit. Sie entwerfen Möglichkeiten, was antijudaistischen Vorstellungen heutzutage entgegengesetzt werden kann.</p>		deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK6),

UE5	<i>Datum:</i> <i>Zeit:</i>	Thema der Unterrichtsstunde: Jesu Tod – ein Geschenk? Auseinandersetzung mit der Sühneopfertheologie	
<u>Kernanliegen:</u> Indem die Schüler*innen arbeitsteilig vier Zugänge zur Sühneopfertheologie erarbeiten, beurteilen sie inwiefern der Tod Jesu als Geschenk angesehen werden kann.			
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)	Sozialformen	Didaktischer Kommentar
Einstieg	Die Schüler*innen bekommen ein Geschenk ausgeteilt. Sie beschreiben dieses zunächst, anschließend äußern sie äußern, welche Gefühle ein Geschenk auslösen können.	Meldekette	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung - Motivierung - affektiv / emotionaler Zugang
Überleitung	Das Geschenk wird geöffnet (erste Reaktion: Enttäuschung), im Geschenk befindet sich eine Karte vom leidenden Jesus am Kreuz. Hieraus ergibt sich die Frage, ob und inwiefern Jesu Tod ein Geschenk ist.	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> - Überleitung zur Leitfrage
Erarbeitung der Lernprodukte	Die Schüler*innen erarbeiten in Gruppen vier Zugänge zur Sühneopfertheologie. Ihre Ergebnisse tragen sie auf einem <i>Placemat</i> zusammen	GA	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung verschiedener theologischer Zugänge - analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK5)
Präsentation der Lernprodukte	Die Schüler*innen stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor.		<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung und Präsentation der Ergebnisse, sodass alle Schüler*innen über alle Theorien Bescheid wissen
Diskussion	Gemeinsam diskutieren sie, welche der Theorien auf den Tod Jesu zutreffen können und nehmen Stellung zu dem Einstieg und ob Jesu Tod ein Geschenk sein kann.		<ul style="list-style-type: none"> - Diskussion und Beurteilung - Stellungnahme -

UE6	<i>Datum:</i> <i>Zeit:</i>	Thema der Unterrichtsstunde: Auseinandersetzung mit dem christlichen Verständnis von Tod und Auferstehung anhand des synoptischen Vergleiches der Auferstehungsberichte	
Kernanliegen:			
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)	Sozialformen	Didaktischer Kommentar
Einstieg	- Instagram als Impuls um die Ergebnisse der vergangenen Stunde zu reflektieren	Bildimpulse Jesus am Kreuz	-
Überleitung	Foto Gedicht zeigen – Blitzlicht: Was sagt euch das? <ul style="list-style-type: none"> • Hinrichtung: Jesus ist gekreuzigt worden; INRI: Jesus • Inrichtung: in Richtung: Mit dem Tod ist es aber nicht vorbei Auferstehung: dem Tod – der radikalen Infragestellung – wird die Auferstehung entgegengesetzt (Bestätigung)		-
Hinführung	<i>Auferstehung Jesu:</i> - Die Schüler*innen betrachten das Video - fassen Inhalt in eigenen Worten zusammen - nennen Assoziationen zum Video Formulierung der Leitfrage (in etwa): <i>Wie können wir die Auferstehung Jesu deuten und verstehen?</i>	Emmausvideo	-
Überleitung zur Erarbeitung	Verschiedene Theologen haben sich dazu positioniert, wie das mit der Auferstehung so gewesen ist und wie man die Auferstehung deuten kann. Ihr setzt euch mit drei verschiedenen Deutungsansätzen beschäftigen: Willi Marxsen, Gerhard Lohfink, Gerd Lüdemann		-

UE7	<i>Datum:</i> <i>Zeit:</i>	Thema der Unterrichtsstunde: Auseinandersetzung mit Deutungen der Auferweckung Jesu	
Kernanliegen:			
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)	Sozialformen	Didaktischer Kommentar
Überleitung zur Erarbeitung	Verschiedene Theologen haben sich dazu positioniert, wie das mit der Auferstehung so gewesen ist und wie man die Auferstehung deuten kann. Ihr setzt euch mit drei verschiedenen Deutungsansätzen beschäftigen: Willi Marxsen, Gerhard Lohfink, Gerd Lüdemann		-
Erarbeitung der Lernprodukte	Die Schüler*innen setzen sich mit den Texten auseinander und bearbeiten die Aufgaben	EA	-
	SuS erstellen eine Rollen- / Positionskarte <ul style="list-style-type: none"> • Aus der Perspektive des Theologen heraus • Argumentationsverlauf darstellen • Welche Bedeutung hat die Auferstehung? <i>Orientiert euch an Aufgabenstellungen des Textverständnisses</i>	PA	-

UE8	<i>Datum:</i> <i>Zeit:</i>	Thema der Unterrichtsstunde: Diskussion der Deutungen der Auferweckung Jesu	
<u>Kernanliegen:</u>			
Phase	Sachaspekte / Verhaltensaspekte (L/SuS)	Sozialformen	Didaktischer Kommentar
Einstieg	Bild vom leeren Grab (Romolo Tavani) Äußert Assoziationen, welche Ideen euch spontan dazu in den Kopf kommen (Blitzlicht). <ul style="list-style-type: none"> • Das leere Grab • Steht in Verbindung mit Auferstehung • Grab könnte auch leer sein, weil Leichnam z.B. geklaut wurde • Verweis auf verschiedene Deutungsansätze 	Blitzlicht	- wiederholender Einstieg
Hinführung	Rollenkarten vor Augen führen	GA	-
Überleitung	Kriterien für die Diskussion vorstellen und Beobachtungsauftrag erklären <ul style="list-style-type: none"> • Regeln für die Diskussion • Beobachtungsauftrag -> Jede Beobachtungsgruppe beobachtet einen Aspekt Es geht um inhaltliche Auswertung der Diskussion	LV	- kognitive Aktivierung - Aktivierung - Motivierung
Erarbeitung	Diskussion: (mit drei Vertretern und Moderator = Lehrperson)	Podiumsdiskussion	-
Sicherung Diskussion	<u>Diskussion reflektieren</u> Inhaltliche Auswertung der Diskussion durch den Vergleich der Tabelle	UG	-
Vertiefung	<u>Deutungsansätze beurteilen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Position war am überzeugendsten? • Welche Argumente waren die stärksten/gewichtigsten? <ul style="list-style-type: none"> ○ Bultmann: unser Glaube ist, dass Jesus in der Verkündigung der Heiligen Schrift gegenwärtig ist; dass er uns durch Auferstehung Heil geschenkt hat ○ Marxsen: Es ist wirklich der historische Jesus, der besonders bedeutsam ist 	oUG	-

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Lohfink: sympathischer Versuch, anthropologische und theologische Dimension miteinander zu verbinden ○ Lüdemann: man müsste ja eine Durchbrechung der Naturgesetze bejahen, um vernünftig an Auferstehung glauben zu können • Welche Einwände gibt es zu manchen Positionen? Was könnte man hinterfragen? <ul style="list-style-type: none"> ○ Bultmann: Vernachlässigung der Person Jesu ○ Marxsen: Vernachlässigung der Heilsbedeutung der Auferstehung <p>Lüdemann: historische Wertlosigkeit muss hinterfragt werden</p>		
Diskussion	<p>Welcher Position ordnet ihr euch am ehesten zu? – Schüler*innen positionieren sich in vier Ecken des Raums, in denen jeweils ein Zettel mit dem Namen des Theologen oder einem Zitat des Theologen an der Wand hängt und begründen, warum sie sich dort einordnen. Dabei können sie auf die Beurteilung der Deutungsansätze zurückgreifen.</p>		-

Literatur

LEHRPLÄNE UND VORGABEN

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen:

Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. Katholische Religion, Düsseldorf 2014.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Zentralabitur 2021 –

Katholische Religion – geänderte Fassung. Online Zugriff unter:

<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=4813> [letzter Zugriff: 28.02.2021].

KIRCHLICHE DOKUMENTE

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Der Religionsunterricht in der Schule.

In: Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik, Offizielle Gesamtausgabe. Mit einem Vorwort von Karl Kardinal Lehmann, Freiburg i. Brsg. 2012, 113-152.

FACHWISSENSCHAFTLICHE LITERATUR

Büttner, Gerhard: Art. Entwicklungspsychologie.

In: WiReLex im Internet (www.wirelex.de), 2015.

Dahm, Ulrike: Art. Opfer (AT). In: WiBiLex im Internet (www.wibilex.de), 2006.

Heger, Johannes: Art. Passion und Auferstehung. Bibeldidaktisch, Sekundarstufe.

In: WiReLex im Internet (www.wirelex.de), 2015.

Hoffmann, Veronika: Skizzen zu einer Theologie der Gabe.

Rechtfertigung – Opfer – Eucharistie – Gottes- und Nächstenliebe, Freiburg i. Brsg. 2013.

FACHDIDAKTISCHE LITERATUR

Hoffmann, Marcus / Otten, Gabriele / Sajak, Clauß Peter: Schritt für Schritt zum guten

Religionsunterricht. Praxisbuch für Studium, Referendariat und Berufseinstieg, Hannover 2020.

Schambeck, Mirjam: Das Kreuz zwischen theologischer Lehre und existenzieller Irrelevanz.

Religionsdidaktische Problematisierungen, in: Knop, Julia / Wildfeuer, Ursula (Hrsg.): Kreuzzeichen. Zwischen Hoffnung, Unverständnis und Empörung, Ostfildern 2013, 307-320.

**M1: Angst****Die Toten Hosen (2008) - Angst**

Die Gedanken hören nicht zu denken auf
Während du schwitzend durch die Straßen gehst
Überall verbrannte Erde
Kannst deine Spuren nicht mehr sehen

Das Wasser steht dir bis zum Hals
Du siehst wie Uhren sich rückwärts drehen
Es ist die Angst in dir, die dich so beherrscht
Dass du dich selber nicht mehr kennst

Und sie quält dich immer weiter
Als ob endloser Regen fällt
Ein pausenloser Wegbegleiter
Der dich nirgendwo in Ruhe lässt

Nägel bohren sich in deinen Kopf
Das Bild vor deinen Augen verschwimmt
Gefangen in einem zu tiefen Loch
Kannst dich selbst nicht mehr rausziehen

Und die Angst, sie quält dich weiter
Als ob endloser Regen auf dich fällt
Ein pausenloser Wegbegleiter
Der dich nirgendwo in Ruhe lässt

Atemlos in Panik
vor dem nächsten neuen Schub
Vor den ruhelosen Geistern,
die man selber schuf

Und die Angst, sie quält dich weiter
Als ob endloser Regen auf dich fällt
Ein pausenloser Wegbegleiter
Bis zu deinem allerletzten Schritt

**Arbeitsauftrag**

1. Markiere im Text diejenigen sprachlichen Bilder, die durch Angst ausgelöste Gefühle zum Ausdruck bringen: Welche Sätze passen zu deinen eigenen Erfahrungen mit Angst – Welche Aussagen sind dir fremd?

Partnerarbeit:

1. Tauscht euch zu zweit über eure Ergebnisse aus und diskutiert, welche Konsequenzen Angst für das Leben haben kann.

Im Plenum:

1. Nehmt Stellung zu der letzten Liedzeile: Welche Möglichkeiten des Umgangs mit Angst gibt es?

**M2: Einstieg**

Verschiedene Kreuze in Kirchen in Jerusalem

Arbeitsauftrag

1. Beschreibt die Fotos, die ihr seht.
2. Nennt die Assoziationen, die euch kommen, wenn ihr die Fotos betrachtet.
3. Welche Fragen stellt ihr euch?
4. Tauscht euch in einer kurzen Murrelphase über eure Fragen aus.





M3: Wie stirbt Jesus? - Gruppe A

Das Sterben Jesu im Markusevangelium

20 Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

21 Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Kyrene, den Vater des Alexander und des Rufus, zwangen sie, sein Kreuz zu tragen.

22 Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgota, das heißt übersetzt: Schädelhöhe.

23 Dort reichten sie ihm Wein, der mit Myrrhe gewürzt war; er aber nahm ihn nicht.

24 Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider, indem sie das Los über sie warfen, wer was bekommen sollte.

25 Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten.

26 Und eine Aufschrift gab seine Schuld an: Der König der Juden.

27 Zusammen mit ihm kreuzigten sie zwei Räuber, den einen rechts von ihm, den andern links.

29 Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Ach, du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen?

30 Rette dich selbst und steig herab vom Kreuz!

31 Ebenso verhöhnten ihn auch die Hohepriester und die Schriftgelehrten und sagten untereinander: Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten.

32 Der Christus, der König von Israel! Er soll jetzt vom Kreuz herabsteigen, damit wir sehen und glauben. Auch die beiden Männer, die mit ihm zusammen gekreuzigt wurden, beschimpften ihn.

33 Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein - bis zur neunten Stunde. 34 Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt über-setzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

35 Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija!

36 Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab Jesus zu trinken. Dabei sagte er: Lasst, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt.

37 Jesus aber schrie mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus.

38 Da riss der Vorhang im Tempel in zwei Teile von oben bis unten.

39 Als der Hauptmann, der Jesus gegenüberstand, ihn auf diese Weise sterben sah, sagte er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.

40 Auch einige Frauen sahen von Weitem zu, darunter Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus dem Kleinen und Joses, sowie Salome;

41 sie waren Jesus schon in Galiläa nachgefolgt und hatten ihm gedient. Noch viele andere Frauen waren dabei, die mit ihm nach Jerusalem hinaufgezogen waren.

(Mk 15, 20-41(EÜ, 2017))



Arbeitsauftrag

EA, 10 min

1. Arbeiten Sie aus dem Ihnen vorliegenden Text den Ablauf der letzten Stunden (Ereignisse, letzte Worte) im Leben Jesu heraus.

GA, 10 min

1. Setzen Sie sich mit den letzten Worten Jesu in Ihrem Text auseinander und entfalten Sie, wie sich Jesus angesichts des kurz bevorstehenden Todes verhält. Visualisieren Sie Ihren Eindruck mithilfe einer Zeichnung.



M3: Wie stirbt Jesus? - Gruppe B

Das Sterben Jesu im Lukasevangelium

32 Zusammen mit Jesus wurden auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung geführt.

33 Sie kamen an den Ort, der Schädelhöhe heißt; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links.

34 Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Um seine Kleider zu verteilen, warfen sie das Los.

35 Das Volk stand dabei und schaute zu; auch die führenden Männer verlachten ihn und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte.

36 Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig

37 und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst!

38 Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden.

39 Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnnte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns!

40 Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen.

41 Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts

Unrechtes getan. 42 Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!

43 Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

44 Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach - bis zur neunten Stunde.

45 Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei.

46 Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus.

47 Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter.

48 Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen weg.

49 Alle seine Bekannten aber standen in einiger Entfernung, auch die Frauen, die ihm von Galiläa aus nachgefolgt waren und die dies mit ansahen.

(Lk 23,32-49 (EÜ, 2017))



Arbeitsauftrag

EA, 10 min

1. Arbeiten Sie aus dem Ihnen vorliegenden Text den Ablauf der letzten Stunden (Ereignisse, letzte Worte) im Leben Jesu heraus.

GA, 10 min

1. Setzen Sie sich mit den letzten Worten Jesu in Ihrem Text auseinander und entfalten Sie, wie sich Jesus angesichts des kurz bevorstehenden Todes verhält. Visualisieren Sie Ihren Eindruck mithilfe einer Zeichnung.



M3: Wie stirbt Jesus? - Gruppe C

Das Sterben Jesu im Johannesevangelium

16 Da lieferte er ihnen Jesus aus, damit er gekreuzigt würde. Sie übernahmen Jesus.

17 Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heißt.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus.

19 Pilatus ließ auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden.

20 Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst.

21 Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.

22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

23 Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben.

24 Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

25 Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala.

26 Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! 27 Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. 28 Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet.

29 Ein Gefäß voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.

30 Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

(Joh 19, 16-30 (EÜ, 2017))



Arbeitsauftrag

EA, 10 min

1. Arbeiten Sie aus dem Ihnen vorliegenden Text den Ablauf der letzten Stunden (Ereignisse, letzte Worte) im Leben Jesu heraus.

GA, 10 min

1. Setzen Sie sich mit den letzten Worten Jesu in Ihrem Text auseinander und entfalten Sie, wie sich Jesus angesichts des kurz bevorstehenden Todes verhält. Visualisieren Sie Ihren Eindruck mithilfe einer Zeichnung.



M4: Mögliches Tafelbild

DAS STERBEN JESU...

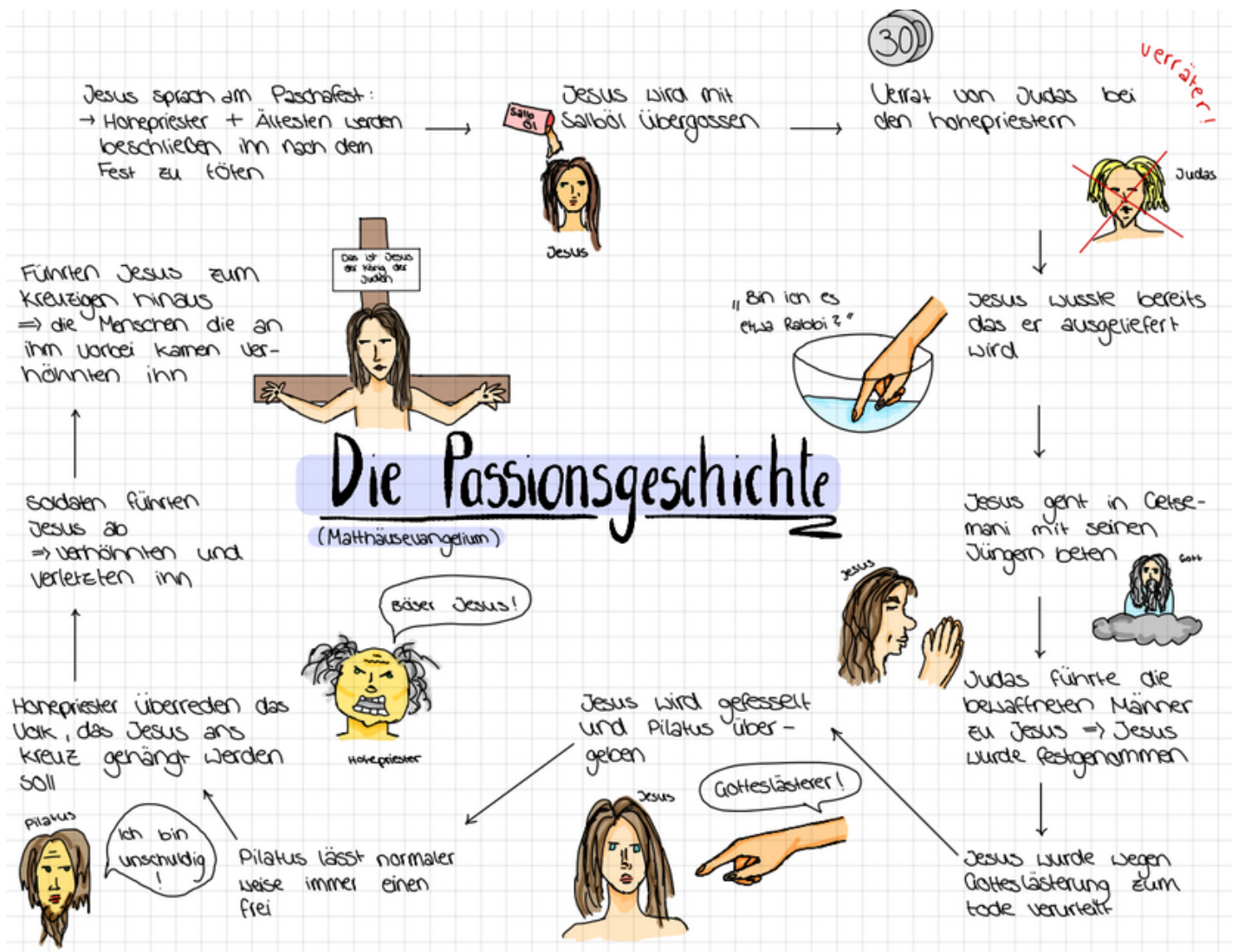
	...im Markusevangelium	...im Lukasevangelium	...im Johannesevangelium
Wo und wann stirbt Jesus?	<ul style="list-style-type: none"> • 3.-9.Stunde • Golgotha • neben 2 Räubern • Jesus ist still 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.-9. Stunde • Schädelhöhe • neben 2 Verbrechern: einer von ihnen wird ins Paradies kommen 	<ul style="list-style-type: none"> • 3.-9. Stunde • Golgotha • Verbrecher
Wie verhalten sich die Anwesenden?	<ul style="list-style-type: none"> • Verhöhnung, Spott <p>Nach dem Sterben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptmann bekennt: „Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Spott <p>Nach dem Sterben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptmann pries Gott und sagte: „Wirklich, dieser Mensch war ein Gerechter“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Soldaten haben um den Mantel gelöst --> missachten ihn
Wie stirbt Jesus?	schrie mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus	Rief mit lauter Stimme... Mit diesen Worten hauchte er seinen Geist aus.	Sprach er... und übergab den Geist...
Was sind die letzten Worte Jesu am Kreuz?	<i>Mein Gott, mein Gott - Warum hast du mich verlassen?</i>	<i>„Vater, in deine Hände legen ich, meinen Geist“</i>	<i>„Es ist vollbracht“</i>
Welche Ereignisse werden mit dem Tod Jesu in Verbindung gebracht?	<ul style="list-style-type: none"> • Finsternis • Vorhang im Tempel zerreißt • Menschen glauben, dass er Gottes Sohn ist 	<ul style="list-style-type: none"> • „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ • Finsternis • Vorhang im Tempel riss mitten entzwei 	<i>„Siehe sein Sohn, siehe deine Mutter“</i>
Welche Gefühle zeigt Jesus?	<ul style="list-style-type: none"> • Angst & Verzweiflung • Verlassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoffnung, Zuversicht, Mut • versöhnender Tod (Jesus stirbt, während er vergibt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Erlösung • hat es geschafft, Taten sind vollbracht, die Schrift hat sich erfüllt



M5: Sketchnotes zur Passionsgeschichte



Zur Visualisierung der Passionsgeschichte kann den Schüler:innen noch die Aufgabe gegeben werden, diese als Sketchnote darzustellen. Folgende Sketchnotes sind im Rahmen des Unterrichtsvorhabens in einer Q2 entstanden.

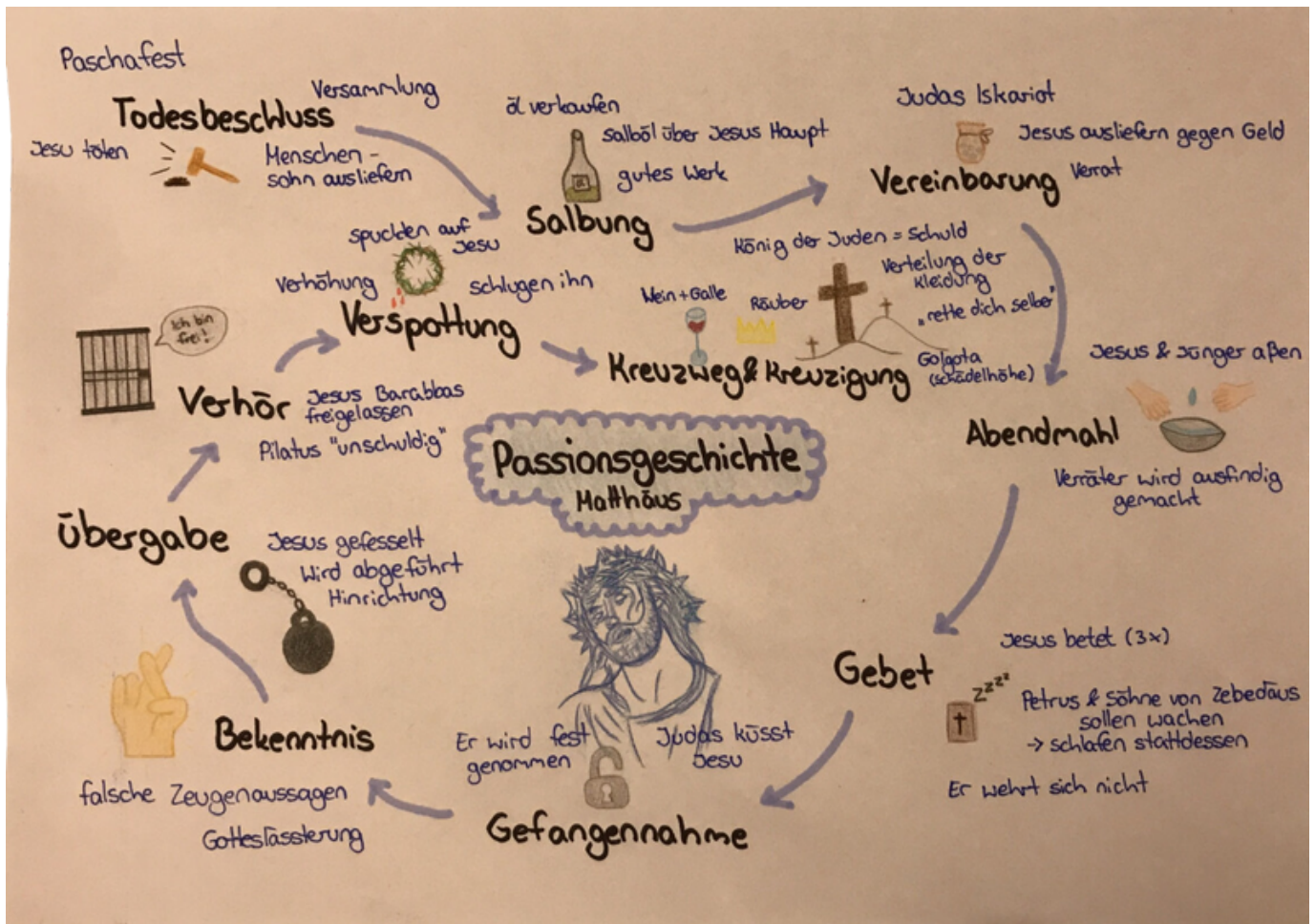




M5: Sketchnotes zur Passionsgeschichte



Zur Visualisierung der Passionsgeschichte kann den Schüler:innen noch die Aufgabe gegeben werden, diese als Sketchnote darzustellen. Folgende Sketchnotes sind im Rahmen des Unterrichtsvorhabens in einer Q2 entstanden.





M7: Bildimpulse Yad Vashem und Auschwitz





M8: Einstiegsumfrage: Wer hat Schuld am Tod Jesu?

a) Menschheit, b) seine Feinde, c) Pilatus, ...

Die Eifersucht der Menschen.

pensive

プライド

Pilatus

Menschen

Römer

Judas

Die Menschen

Menschen und oder Pilatus

Jeder stirbt, für Art von Tod die Menschen



M9: Verantwortung für den Tod Jesu

Historischer Befund: Kreuzigungen im römischen Reich

Dass Jesus von Nazareth unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, ist eine Tatsache, an der niemand zweifeln kann, wenn er nicht ganz willkürlich die uns überlieferten biblischen Zeugnisse außer Acht lassen will. Unter welchen Umständen und warum Jesus aber gekreuzigt wurde, darüber sind die Meinungen sehr verschieden.

Über Kreuzigungen in Palästina zur Zeit Jesu wissen wir genug, um uns ein Bild zu machen. Wahrscheinlich von den Persern erfunden, wurde die Kreuzigung von den Römern übernommen, bei denen nur Sklaven, Rebellen, Deserteure und Tempelschänder damit bestraft wurden. Die praktische Durchführung der Kreuzigungsstrafe lässt sich aus verschiedenen Zeugnissen antiker Schriftsteller und aus der römischen Gesetzgebung einigermaßen genau rekonstruieren. Vor allem in Palästina haben die Römer sie immer wieder zu Abschreckung von Rebellion angewandt. Die Römer waren seit 62 v.Chr. die eigentlichen Oberherren Palästinas, die dem Land auch seinen lateinischen Namen geben (Palaestina = Philisterland). Zur Zeit Jesu residierte der römische Statthalter (Prokurator) in Caesarea an der Mittelmeerküste und kam nur zu wenigen Festen nach Jerusalem, um die dorthin zusammenströmenden Pilgerscharen im Auge zu behalten. Dem Prokurator unterstand ein starkes, von der Bevölkerung im Lande gehasstes Truppenkontingent aus Römern und fremdstämmigen Söldnern.

Im NT werden die Prokuratoren Pilatus (Mk 15,1), Felix (Apg 23,24-30) und Festus (Apg 25,1) namentlich erwähnt. [...] Das Herrschaftsgebaren des Pilatus war als besonders arrogant und brutal bekannt. Ein jüdischer Zeitgenosse, der selber Pilatus gut kannte, Herodes Agrippa, schrieb einem dem Inhalt nach erhaltenen Brief an Kaiser Caligula in Rom; er klagte darin, dass „Bestechungen, Gewaltakte, Ausplünderungen, Misshandlungen, Provokationen, unaufhörliche Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren, willkürliche und brutalste Grausamkeiten“ unter diesem Prokurator an der Tagesordnung gewesen sind [...].

Im Rahmen der Schilderung der Belagerung von Jerusalem im Jahre 70 n.Chr. berichtete der Geschichtsschreiber Josephus, der selbst Augenzeuge war: „Die Soldaten aber trieben voller Wut und Hass ihren Spott mit den Gefangenen, indem sie jeden in einer anderen Stellung ans Kreuz nagelten, und bald fehlte es an Platz für die Kreuze und an Kreuzen für die Leiber, so viele waren es.“

Aber schon rund 75 Jahren früher, d.h. also etwa zur Zeit der Geburt Jesu, sollen nach Josephus in den Bergen um Jerusalem 2.000 jüdische Rebellen gekreuzigt worden sein. [...] Jesus von Nazareth war demnach nur einer von vielen Tausenden, die am Kreuz qualvoll starben.

Arbeitsauftrag

Arbeiten Sie aus dem Text heraus, wer aus juristischer Sicht Schuld am Tode Jesu trägt und halten Sie die Ergebnisse stichpunktartig fest.



M9: Verantwortung für den Tod Jesu

Historischer Befund: Der Prozess Jesu

Wie kam es zum Prozess Jesu? Jüdische und christliche Forscher der Neuzeit haben viel Mühe und Scharfsinn darauf verwendet, den Prozess Jesu zu rekonstruieren. Die Berichte darüber im Neuen Testament sind vielfach unklar und sicherlich nicht unparteiisch.

Es lässt sich aufweisen, dass sich hinter ihrer Darstellung die Absicht verbirgt, den Römern dabei weniger Schuld anzulasten als den Juden. Der Grund liegt zum einen darin, dass die frühe christliche Kirche das Wohlwollen der römischen Staatsmacht zu gewinnen suchte. Zum anderen spielten Ressentiments eine Rolle, welche zum Christentum übergetretene Juden und Nichtjuden jenem Judentum gegenüber hegten, der sich der Botschaft Jesu verschlossen hatte. Dies führte zu einer jüdenfeindlichen Färbung der Texte, Typisch dafür ist die Stelle Mt 27,23-25, die von vielen Auslegern als ungeschichtlich angesehen wird [...].

Sicher ist freilich auch, dass Jesus vor allem mit jüdischen Theologen und Institutionen in Konflikt geraten war. Seine Gegner kritisierten den auffälligen Vollmachtsanspruch, mit dem er auftrat, und dass er seine Lehre als den Willen Gottes ausgab. Für sie wich diese Lehre sehr oft von der geheiligten Tradition ab: „Er lästert Gott!“ (Mk 2,7). Manche hielten Jesus als von Satan besessen, also für einen gefährlichen und fanatischen Irrlehrer (Mk 3,22 und 30); sogar seine Angehörigen hielten ihn für verrückt (Mk 3,21)! Bei der Folterung forderten ihn seine Peiniger auf zu „prophezeien“, um ihn als einen Lügenpropheten überführen zu können (Mk 14,56). Nach den damaligen jüdischen Gesetzen stand auf nachweislich falsche, prophetischen Anspruch die Todesstrafe (Dtn 18,20). Die Tempelreinigung (Mk 11,15ff.) musste als Provokation gegen die heilige Stätte und den Opferkult empfunden werden (vgl. Jer 26,11). Der Tumult, der damit verbunden war, konnte auch der römischen Besatzungsmacht nicht verborgen bleiben, und auf Tumulte reagierte diese stets allergisch.

Es haben wohl jüdische und römische Behörden zusammengewirkt, um den Unruhestifter Jesus zu beseitigen. Aber anders als es das NT darstellt, hat der Hohe Rat nicht das Todesurteil über Jesus gesprochen, denn nach dem jüdischen Gesetz durften die Mitglieder des Hohen Rates (aramäisch „Sanhedrin“) nur am Tage, nicht jedoch in der Nacht verhandeln. Zum anderen wurde ein Todesurteil niemals am ersten Verhandlungstag gefällt, sondern erst am darauffolgenden Tag. Der neutestamentliche Bericht vom Verhör Jesu vor dem Hohen Rat passt demnach nicht zur überlieferten Prozessordnung. Mk 14,55-65 erweckt den Eindruck, als ob der Hohe Rat in einer einzigen Sitzung zur Nachtzeit Jesus zum Tode verurteilt hätte. Das ist mehr als unwahrscheinlich. Es lässt sich ferner ziemlich sicher nachweisen, dass damals der Hohe Rat ohne Genehmigung des römischen Statthalters gar keinen Kapitalprozess führen und kein Todesurteil fällen durfte (das wird auch bei Joh 18,31 gesagt). Sicher ist dagegen, dass das Todesurteil von Pontius Pilatus kam. Ihm folgte die Kreuzigung, die römische Rebellenstrafe. Juden haben sie nie angewendet

Arbeitsauftrag

Arbeiten Sie aus dem Text heraus, wer aus juristischer Sicht Schuld am Tode Jesu trägt und halten Sie die Ergebnisse stichpunktartig fest.



M10: Mögliches Tafelbild

<p><u>Historische Sicht:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreuzigung durch Römer von Sklaven, Rebellen, Desertieren, Tempelschändern • Abschreckung vor Rebellion • Römer = Oberherren Palästinas -> römische Statthalter = Prokuratoren (Pilatus besonders arrogant und brutal) • Jesus starb als einer von vielen Tausenden Rebellen am Kreuz 	<p><u>Wer ist für den Tod Jesu verantwortlich?</u></p> <table border="1"> <tr> <td data-bbox="239 1209 1139 1668"> <p><u>Berichte im NT:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tendenz: den Römern weniger Schuld anlasten als den Juden (Händewaschung und Unschuldsbetuerung) • Hohe Rat habe Todesurteil über Jesus gesprochen • Gründe: Frühe christliche Kirche strebt nach Wohlwollen der römischen Staatsmacht; Juden lehnen christliche Botschaft ab (vielfach unklar und sicherlich nicht unparteiisch) </td> <td data-bbox="239 739 1139 1209"> <p><u>Juristische Sicht:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Hohe Rat hat Jesu Vollmachtsanspruch als Gotteslästerung verstanden • Römische Obrigkeit wollte Ordnung nicht gefährdet sehen • Der Hohe Rat durfte nur bei Tag verhandeln; Todesurteile wurden nicht vor dem zweiten Prozesstag gesprochen; keine Beschlüsse ohne Genehmigung des römischen Statthalters -> Todesurteil kam von Pontius Pilatus • Die römische Justiz ist für Verurteilung zuständig (aus Angst vor politischen Unruhen) </td> </tr> </table>		<p><u>Berichte im NT:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tendenz: den Römern weniger Schuld anlasten als den Juden (Händewaschung und Unschuldsbetuerung) • Hohe Rat habe Todesurteil über Jesus gesprochen • Gründe: Frühe christliche Kirche strebt nach Wohlwollen der römischen Staatsmacht; Juden lehnen christliche Botschaft ab (vielfach unklar und sicherlich nicht unparteiisch) 	<p><u>Juristische Sicht:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Hohe Rat hat Jesu Vollmachtsanspruch als Gotteslästerung verstanden • Römische Obrigkeit wollte Ordnung nicht gefährdet sehen • Der Hohe Rat durfte nur bei Tag verhandeln; Todesurteile wurden nicht vor dem zweiten Prozesstag gesprochen; keine Beschlüsse ohne Genehmigung des römischen Statthalters -> Todesurteil kam von Pontius Pilatus • Die römische Justiz ist für Verurteilung zuständig (aus Angst vor politischen Unruhen) 	<p><u>Fazit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Jüdische und römische Behörden haben wohl zusammengewirkt, um den Unruhestifter Jesus zu beseitigen • Die Juden haben die Kreuzigung - die römische Rebellenstrafe - nie angewendet
<p><u>Berichte im NT:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tendenz: den Römern weniger Schuld anlasten als den Juden (Händewaschung und Unschuldsbetuerung) • Hohe Rat habe Todesurteil über Jesus gesprochen • Gründe: Frühe christliche Kirche strebt nach Wohlwollen der römischen Staatsmacht; Juden lehnen christliche Botschaft ab (vielfach unklar und sicherlich nicht unparteiisch) 	<p><u>Juristische Sicht:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Hohe Rat hat Jesu Vollmachtsanspruch als Gotteslästerung verstanden • Römische Obrigkeit wollte Ordnung nicht gefährdet sehen • Der Hohe Rat durfte nur bei Tag verhandeln; Todesurteile wurden nicht vor dem zweiten Prozesstag gesprochen; keine Beschlüsse ohne Genehmigung des römischen Statthalters -> Todesurteil kam von Pontius Pilatus • Die römische Justiz ist für Verurteilung zuständig (aus Angst vor politischen Unruhen) 				



M11: Jesu Tod - ein Geschenk? - Gruppenarbeit A

Arbeitsauftrag

EA (8 min)



1. Arbeiten Sie aus dem Text das Verständnis des Todes Jesu als Opfertier heraus. Halten Sie die wesentlichen Aspekte auf dem jeweiligen Feld in der Placemat fest.

PA (5 min)



2. Tauschen Sie sich mit Ihrer*Ihrem Partner*in über die Ergebnisse aus und ergänzen Sie gegebenenfalls einzelne Stichworte.

GA (10 min)



3. Stellen Sie sich in Ihrer Gruppe die verschiedenen Positionen vor und halten die die Aspekte in der Placemat fest.

4. Beurteilen Sie auf Grundlage der erarbeiteten Deutungsmöglichkeit, ob Jesu Tod ein Geschenk ist (Mitte der Placemat).

Das Opfertier

Sowohl im Alten Testament als auch in den Religionen stellt das Opfer eine menschliche Einrichtung zur Lösung eines zentralen Problems der Menschen dar: Der Mensch ist als Geschöpf in seiner Begrenzung unendlich weit von Gott getrennt. Diese Trennung ist aufgrund der Sünde der Kreatur grundsätzlich nicht zu überwinden. Das Opfer hebt aufgrund des folgenden Gedankenganges diese Trennung auf:

- 5 Der Mensch übergibt mit dem Opfer(1) etwas sehr Vitales und Geliebtes an Gott und erkennt damit die Überlegenheit Gottes an. Um es Gott zu übergeben, nimmt er es aus der Welt des Kreatürlichen(2) heraus und übergibt es der Welt des Heiligen, d. h., er sakrifiziert(3) [...] es. Das Opfer wird aber nicht nur von der profanen(4) Welt getrennt, sondern auch zerstört. Auf diese
- 10 Weise, denkt der Mensch, könne er Zugang zu Gott erhalten. Diese Auffassung drückt sich symbolisch darin aus, dass er vom Geopferten, welches sich nun im Besitz Gottes befindet, isst und mit dem Blut des Geopferten den Altar Gottes und das Volk besprengt. Wenn Gott nun dieses Opfer – und dies ist entscheidend – annimmt, dann wird die unüberwindbare Distanz überbrückt, und der Mensch tritt in die Gemeinschaft mit Gott ein; er erfährt Erlösung.
- 15 Dieses theoretische Opfermodell nutzt das Neue Testament, um zu erklären, wie das Kreuz Jesu Gutes und Erlösung bringen kann. [...] Wesentlich ist, dass das Opfer Christi im Gegensatz zu anderen Opfern angenommen wurde. Deshalb kann es Erlösung bewirken.(5)

Jon Sobrino: Christologie der Befreiung, Stuttgart 22008, Auszüge aus S.307-311.

1 In alttestamentlicher Tradition ein Tieropfer: etwa ein Lamm oder junger Stier.

2 Von lat. creare = erschaffen; gemeint ist hier also die von Gott geschaffene Welt.

3 Von lat. sacrum facere = heilig machen.

4 Von lat. profanum = vor dem Heiligtum; bezeichnet hier die Eigenschaft, keine rituelle oder religiöse Bedeutung zu haben.

5 Diese Erlösung ist universell und umfassend – die Notwendigkeit von Opferriten wird durch die Opferung Christi somit für alle Zeiten aufgehoben.



M12: Jesu Tod - ein Geschenk? - Gruppenarbeit B

Arbeitsauftrag

EA (8 min)



1. Arbeiten Sie aus dem Text das Verständnis des Todes Jesu als neuer Bund heraus. Halten Sie die wesentlichen Aspekte auf dem jeweiligen Feld in der Placemat fest.

PA (5 min)



2. Tauschen Sie sich mit Ihrer* Ihrem Partner*in über die Ergebnisse aus und ergänzen Sie gegebenenfalls einzelne Stichworte.

GA (10 min)



3. Stellen Sie sich in Ihrer Gruppe die verschiedenen Positionen vor und halten die die Aspekte in der Placemat fest.

4. Beurteilen Sie auf Grundlage der erarbeiteten Deutungsmöglichkeit, ob Jesu Tod ein Geschenk ist (Mitte der Placemat).

Der neue Bund

Ein anderes Erklärungsmodell für die Erlösung durch das Kreuz ist der Bund. Für den alttestamentlichen Glauben ist es wesentlich, dass der Bund zwischen Gott und den Menschen erlösend ist. Er ist eine besondere Form des Ausdrucks für Erlösung.[1]

5 Wie der Bund[2] durch das Vergießen von Blut besiegelt wurde, so kann man das Kreuz Jesu als Blut des Neuen Bundes interpretieren. In der Logik dieses Vergleichs erinnert der Brief an die Hebräer daran, dass „auch der erste Bund mit Blut in Kraft gesetzt worden“ ist (Hebr 9,18). Um die Überlegenheit des neuen Bundes deutlich zu machen, stellt er fest, dass in Jesus ein besserer Bund als der vom Sinai geschlossen wurde [...].

10 Ein solches Erlösungsverständnis vom Kreuz Jesu entwickeln auch die Erzählungen vom letzten Abendmahl, wenn auch in schon stark theologisierter Form. So werden einerseits die Worte, die Jesus über den Becher spricht, [...] als Handlung zugunsten der Menschen interpretiert. Die drei synoptischen Evangelien betonen, das Blut werde „für euch vergossen“. Und Matthäus fügt hinzu: „zur Vergebung der Sünden“. Andererseits aber erklären die drei synoptischen Evangelien und 1 Kor 11,25, dass dieses Blut einen neuen und endgültigen Bund zwischen Gott und den
15 Menschen schließt.[3] [...] Dieser neue Bund ist eine neue Lebensform derjenigen, die mit ihm beschenkt worden sind. Zusammengefasst: die „volle Gewissheit des Glaubens“, „das unwandelbare Bekenntnis der Hoffnung“ und die „Liebe und die guten Taten“.[4]

Quelle: Jon Sobrino: *Christologie der Befreiung*, Stuttgart 22008, Auszüge aus S.307-311.

[1]Im Bundesschluss wird die Ungleichheit zwischen den Menschen und Gott aufgehoben, indem Gott auf die Menschen zugeht und mit ihnen eine für sie erlösende Vereinbarung trifft.

[2]Gemeint ist hier vor allem der Bund zwischen Gott und dem Volk Israel am Berg Sinai, der durch die Opferung mehrerer junger Stiere und das Besprengen des Volkes mit diesem Blut besiegelt wurde.

[3]Der alte Bund vom Sinai, den Gott mit seinem Volk Israel schloss, wird abgelöst durch den neuen Bund, den Gott mit allen Menschen schließt und der durch Jesu Blut besiegelt wird.

[4] Zitate aus dem Hebräerbrief.



M13: Jesu Tod - ein Geschenk? - Gruppenarbeit C

Arbeitsauftrag

EA (8 min)

1. Arbeiten Sie aus dem Text das Verständnis des Todes Jesu als leidender Gottesknecht heraus. Halten Sie die wesentlichen Aspekte auf dem jeweiligen Feld in der Placemat fest.

PA (5 min)

2. Tauschen Sie sich mit Ihrer* Ihrem Partner*in über die Ergebnisse aus und ergänzen Sie gegebenenfalls einzelne Stichworte.

GA (10 min)

3. Stellen Sie sich in Ihrer Gruppe die verschiedenen Positionen vor und halten die die Aspekte in der Placemat fest.

4. Beurteilen Sie auf Grundlage der erarbeiteten Deutungsmöglichkeit, ob Jesu Tod ein Geschenk ist (Mitte der Placemat).

Der Gottesknecht

Ein weiteres Erklärungsmodell für die Erlösung durch das Kreuz ist die geheimnisvolle Gestalt des Gottesknechtes[1] [...]. Dies [...] wird nicht einfach so auf Jesus übertragen, denn es wird deutlich, dass ein unschuldiger Mensch an Stelle und zugunsten derer sein Blut vergießt, die es eigentlich tun müssten.[2] Er legt an ihrer Stelle und für sie Fürsprache ein, zu ihrer

5 Rechtfertigung und ihrer Rettung. In Israel war dieser Gedanke eigentlich sowohl vor als auch während und nach der Zeit Jesu undenkbar, denn Menschenopfer waren verboten. Es ist nicht leicht zu erklären, wie das Neue Testament trotzdem dazu kommt, das Gottesknecht-Lied auf Jesus zu übertragen. Möglicherweise [...] geschah etwas Neues und Besonderes, das die Juden veranlasste, über ihren Glauben neu nachzudenken: Antiochus IV. Epiphanes ließ unschuldige

10 Kinder töten.[3] Die Unschuld, die der des Knechtes ähnlich ist, warf notwendigerweise die Frage nach dem Sinn ihres Todes auf: Welchen Sinn hat der gewaltsame Tod eines Unschuldigen für denjenigen, der an Jahwe glaubt? Das [Makkabäer]-Buch gibt eine zweifache Antwort. Einerseits wird bestätigt, dass Gott diese Toten rechtfertigen wird: Sie werden auferstehen. Andererseits aber wird ein positiver Sinn im Tod des Unschuldigen selbst gesucht: Die Unschuldigen sterben

15 nicht für ihre eigenen Vergehen, sondern stellvertretend und als Sühne für das Volk. Diese Tradition hat möglicherweise dazu beigetragen, dass der leidende Gottesknecht mit Jesus in Zusammenhang gebracht wurde und somit auf den verschiedenen Ebenen des Neuen Testamentes auftaucht. [...] Die Grundidee des Neuen Testamentes ist also, dass Jesus unschuldig ist und Leiden, die er trägt, eigentlich andere tragen müssten. Darin aber wird er zur Erlösung für andere.

Quelle: Jon Sobrino: *Christologie der Befreiung*, Stuttgart 22008, Auszüge aus S.307-311.

[1] Der Prophet Jesaja stellt dem im babylonischen Exil unter Ungerechtigkeit leidenden Volk einen Gottesknecht in Aussicht, der Licht und Recht zu allen Völkern bringen und stellvertretend bis zum Opfer des eigenen Lebens die Schmach und Schande der Menschen tragen werde.

[2] Grundlage dieser Vorstellung ist das Verständnis, dass der Sünde der Menschen (=Trennung von Gott) eine Konsequenz folgen muss: Der Tod.

[3] Der griechische König Antiochus IV. ließ laut dem Makkabäer-Buch im Jahre 167 v. Chr. den jüdischen Gotteskult in Jerusalem verbieten und provozierte damit einen Aufstand, der schließlich zur Eigenständigkeit eines jüdischen Staatsgebietes (später: römische Provinz Judäa) führte.



M13: Jesu Tod - ein Geschenk? - Gruppenarbeit D

Arbeitsauftrag

EA (8 min)



1. Arbeiten Sie aus dem Text das Verständnis des Todes Jesu als Sündenbock heraus. Halten Sie die wesentlichen Aspekte auf dem jeweiligen Feld in der Placemat fest.

PA (5 min)



2. Tauschen Sie sich mit Ihrer* Ihrem Partner*in über die Ergebnisse aus und ergänzen Sie gegebenenfalls einzelne Stichworte.

GA (10 min)



3. Stellen Sie sich in Ihrer Gruppe die verschiedenen Positionen vor und halten die die Aspekte in der Placemat fest.

4. Beurteilen Sie auf Grundlage der erarbeiteten Deutungsmöglichkeit, ob Jesu Tod ein Geschenk ist (Mitte der Placemat).

Der Sündenbock

Das Wort „Sündenbock“ bezieht sich auf das in Lev 16 beschriebene Ritual des Versöhnungstages (Jom Kippur), durch das Volk und Heiligtum einmal jährlich entsühnt werden. [...] Das Ziel dieses Ritus besteht darin, dass das gesamte Volk in den von Gott gewollten ursprünglich sündlosen Zustand überführt wird.

- 5 Nach Lev 16, 7-10 werden zwei Ziegenböcke vor JHWH geführt, einer wird geschlachtet, der zweite wird in die Wüste geschickt. Dazu werden zuvor die Verfehlungen des Volkes über dem Tier bekannt und mittels Handaufstemmen[1] übertragen. Der Sünden„stoff“ wird auf das Tier geladen. Das ist insofern von Bedeutung, als hier keine Identifizierung der bekennenden Gemeinde mit dem Tier stattfindet. Der Sündenbock ist weder identisch mit ihr noch stirbt er für sie. Er ist allein das „Transportmittel“ zur Elimination, d.h. zur Entfernung der Sünde aus der Mitte des Volkes.

- 10 Mit dem Fortschicken des Bocks werden die Sünden eliminiert, d.h. nicht die Beteiligten selbst unterlaufen einen Trennungsritus, sondern stellvertretend für das ganze Volk wird der lebendige Bock einem endgültigen Trennungsritus unterzogen. Er wird in die Peripherie[2], in die Wüste als
15 einem vom Kult abgeschnittenen Ort, geschickt. Der Bock vollzieht damit eine Grenzüberschreitung, von der es kein Zurück mehr gibt. Erst so kann gewährleistet werden, dass für das Volk anders als für den Bock die Möglichkeit der Wiedereingliederung gegeben ist. Der frühchristliche Autor Tertullian vergleicht beide Böcke (denjenigen, der geschlachtet wird und denjenigen, der in die Wüste geschickt wird) mit dem Leiden Jesu Christi, der einerseits verhöhnt, verspottet und durchbohrt und andererseits am Kreuz geopfert wird.

Quelle: Zusammengestellt aus: Frey-Anthes, Henrike: Art. Sündenbock/Asael. In: WiBiLex im Internet (online unter: www.wibilex.de), 2007 sowie Körting, Corinna: Art. Jom Kippur (AT), In: WiBiLex im Internet (online unter: www.wibilex.de), 2007

[1] Der Gestus des Handaufstemmens wird hier verstanden als Objektübertragung. Der Priester überträgt somit die als „Sündenschmutz“ verstandene Schuld als „materiell verstandene Last auf das Tier.

[2] Peripherie = Randbezirk; hier: unheiliger, entfernter Ort.



M14: Jesu Tod - ein Geschenk? - Placemat

Die Deutungen des Todes Jesu...

... als Opfertier

... als Sündenbock

Jesu Tod – ein Geschenk?

... als neuer Bund

... als Gottesknecht



M14: Jesu Tod - ein Geschenk? - Placemat

Die Deutungen des Todes Jesu...

... als Opfertier

... als Sündenbock

Jesu Tod – ein Geschenk?

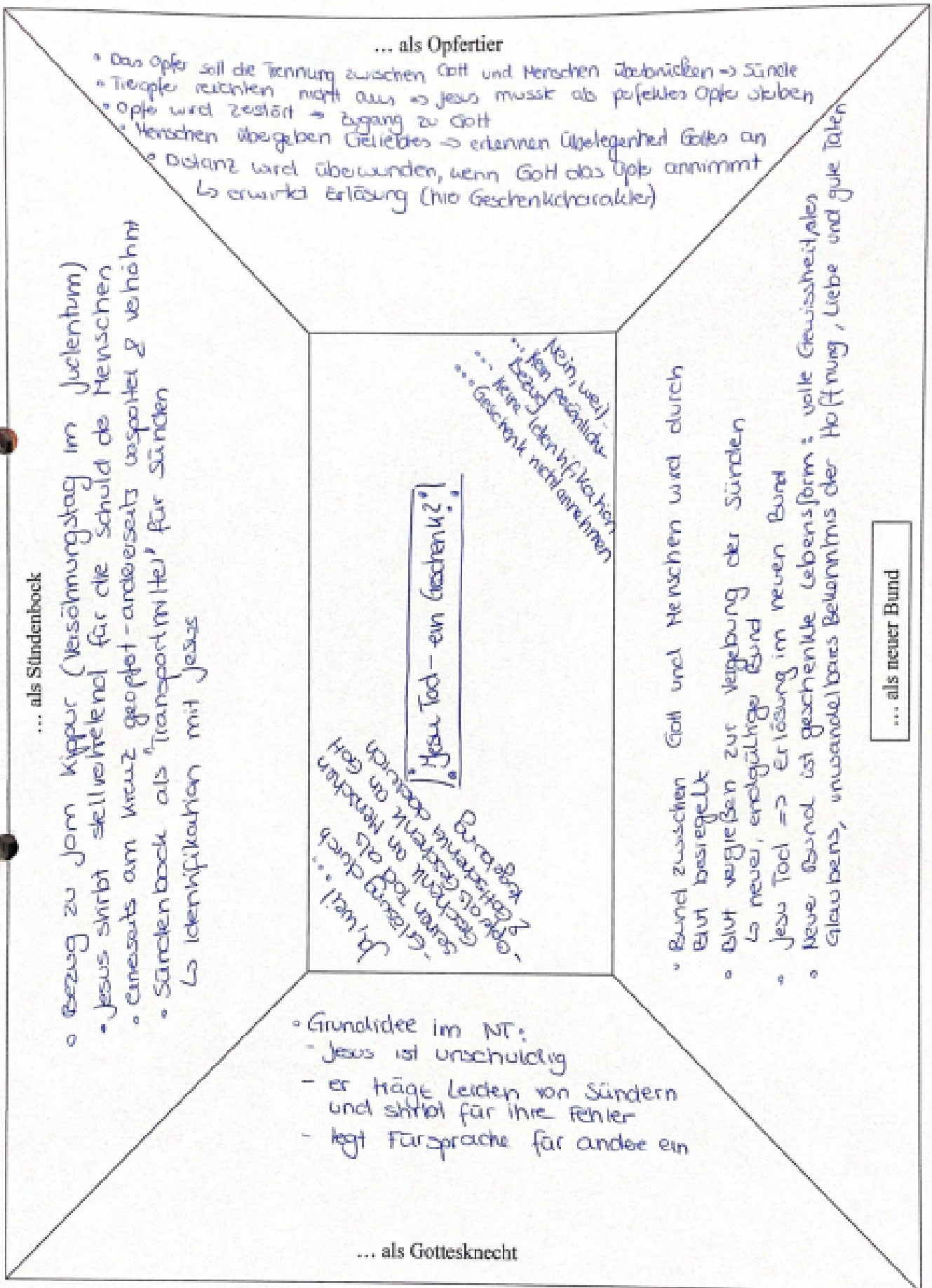
... als neuer Bund

... als Gottesknecht



M14: Jesu Tod - ein Geschenk? - Placemat Ergebnis

Die Deutungen des Todes Jesu...





M15: Jesu Tod - ein Geschenk? - Instagram Post



Arbeitsauftrag

Sie verfassen einen Instagram Post mit welchem Sie Ihren Followern mitteilen, dass Sie heute im Religionsunterricht ein Geschenk bekommen haben, welches nicht nur für sie, sondern für viele Menschen bestimmt ist. Den Titel Ihres Posts haben Sie mit „Ein Geschenk – auch für Dich!“ angegeben.

1. Formulieren Sie die Hashtags zu Ihrem Post.
2. Überlegen Sie, welche Kommentare Ihre Follower schreiben. Berücksichtigen Sie hierbei auch ihre eigenen Reaktionen auf das Geschenk.



M16: Deutungen der Auferstehung Jesu: Arbeitsaufträge

Marxsen

Arbeitsauftrag

EA (10 min)

1. Arbeiten Sie die wesentlichen Aussagen des Textes heraus:

- a. Erläutere, welche Bedeutung Marxsen der Auferstehung Jesu beimisst.
- b. Erkläre, was Marxsen meint, wenn er davon spricht, dass es sich bei der Auferstehung Jesu um ein Interpretament handelt.
- c. Erläutere, inwiefern „also die ‚Sache Jesu‘ weitergebracht“ wird.
- d. Erläutere, warum Marxsen der Meinung ist, dass die Auferstehung Jesu nicht das entscheidende Datum sei.

PA (15 min)

2. Tauschen Sie sich mit Ihrer*Ihrem Partner*in über die Ergebnisse aus und ergänzen Sie gegebenenfalls einzelne Stichworte.
3. Erstellen Sie gemeinsam eine Rollenkarte mit den wichtigsten Aspekten der Position von Marxsen, um für eine Podiumsdiskussion vorbereitet zu sein.

Lüdemann

Arbeitsauftrag

EA (10 min)

1. Arbeiten Sie die wesentlichen Aussagen des Textes heraus:

- a. Erläutere, welche Bedeutung Lüdemann der Auferstehung Jesu beimisst.
- b. Inwiefern nutzt Lüdemann die Auslegung der heiligen Schrift für seine Argumentation?
- c. Erkläre, was Lüdemann unter einer Vision versteht und welche Bedeutung sie für den Auferstehungsglauben spielt. Erläutere, woraus diese Visionen entstehen und inwiefern diese Bedingungen ihren Wert beeinflussen.
- d. Erläutere das Ausmaß des Auferstehungsglaubens.

PA (15 min)

1. Tauschen Sie sich mit Ihrer*Ihrem Partner*in über die Ergebnisse aus und ergänzen Sie gegebenenfalls einzelne Stichworte.
2. Erstellen Sie gemeinsam eine Rollenkarte mit den wichtigsten Aspekten der Position von Lüdemanns, um für eine Podiumsdiskussion vorbereitet zu sein.



M16: Deutungen der Auferstehung Jesu: Arbeitsaufträge

Lohfink

Arbeitsauftrag

EA (10 min)

1. Arbeiten Sie die wesentlichen Aussagen des Textes heraus:

- a. Erläutere, welche Bedeutung Lohfink der Auferstehung Jesu beimisst.
- b. Erkläre, was Lohfink meint, wenn er davon spricht, dass Gott „im dialogischen Zusammenwirken“ mit den Menschen handelt.
- c. Erläutere, inwiefern Visionen nach Lohfink Tat des Menschen und gleichzeitig Tat Gottes sind.
- d. Erläutere, was Lohfink meint, wenn er von der „Ursächlichkeit des auferstandenen und verklärten Christus“ spricht.

PA (15 min)

2. Tauschen Sie sich mit Ihrer*Ihrem Partner*in über die Ergebnisse aus und ergänzen Sie gegebenenfalls einzelne Stichworte.

3. Erstellen Sie gemeinsam eine Rollenkarte mit den wichtigsten Aspekten der Position von Lohfinks, um für eine Podiumsdiskussion vorbereitet zu sein.



M17: Die Auferstehung Jesu - ein zeitbedingtes Interpretament

Wir können mit großer Sicherheit sagen, daß Zeugen ein Sehen des Gekreuzigten widerfuhr. Noch genauer müssen wir formulieren: Zeugen behaupten nach dem Tode Jesu, ihn gesehen zu haben – und eben dieses Sehen drücken sie unterschiedlich, zum Teil schon mit anfänglichen Interpretationen dieses Sehens aus.

5 Aufgrund dieses Widerfahrnisses des Sehens aber, das Zeugen behaupteten, kamen sie dann durch reflektierende Interpretation zu der Aussage: Jesus ist von Gott auferweckt worden bzw. er ist auferstanden. – Natürlich waren sie dann auch der Meinung, hier von einem wirklichen Ereignis zu reden. Sie waren nun von dem Ereignet-Sein der Auferweckung Jesu überzeugt.

Wir sind aber heute nicht mehr in der Lage, so unmittelbar von der Auferstehung Jesu als von einem
10 Ereignis zu reden, sondern müssen einfach sagen: Es handelt sich um ein Interpretament (Verstehenshilfe), dessen sich diejenigen bedient haben, die Widerfahrnis (damals!) reflektierten. Wenn man heute also historisch (!) die Frage stellt: Ist Jesus auferstanden?, dann können wir nur antworten: Das läßt sich nicht feststellen. Historisch läßt sich nur feststellen (das aber sicher!), daß Menschen nach dem
15 Tode Jesu ein ihnen geschehenes Widerfahrnis behaupteten, das sie als Sehen Jesu bezeichneten – und die Reflexion dieses Widerfahrnisses führte diese Leute zur Interpretation: Jesus ist auferweckt worden. [...]

Durch das Widerfahrnis des Sehens ausgelöst, wird also die ‚Sache Jesu‘ weitergebracht... Die Sache Jesu wird aber weitergebracht durch seine Zeugen. Sie stehen in ihrer Funktion nun an Jesu Statt. Das
20 Recht für dieses Weiterbringen begründen sie damit, daß sie Jesus nach seiner Kreuzigung gesehen hätten.

In diesem Zusammenhang muß man nun, wie ich meine, dem Satz einfach zustimmen: ‚Jesus ist in das Kerygma auferstanden‘ (R. Bultmann), wenn er auch terminologisch ungenau ist... Nicht um Auferstehung ins Kerygma geht es..., sondern um die Präsenz Jesu im Kerygma seiner Zeugen, um die lebendige Präsenz des gekreuzigten Jesus.

25 Wir können also den Inhalt der durch das Widerfahrnis ausgelösten Funktion zunächst und vorläufig so angeben: Die ‚Sache Jesu‘ geht weiter. Es geht um die Weiter-Ereignung des Jesuskerygmas – wobei neu allerdings dieses ist, daß die Weiter-Ereignung geschieht, ohne daß der irdische Jesus sichtbar noch anwesend ist. Und sie geschieht so, daß die alte, von Je-sus gebrachte ‚Sache‘ – nun aber auch nicht von
30 ihm abstrahiert wird. Die Zeugen machen keine Idee daraus, keine Wahrheiten, die man von Jesus lösen könnte, keine Ideologie und keine Religion; sondern die Weiter-Ereignung des Jesuskerygmas bleibt immer Weiter-Ereignung des Jesus-Kerygmas. [...]

Man darf aber dabei immer dieses nicht vergessen: Solches Sich-Einlassen auf die ‚Sache Jesu‘ kann durchaus geschehen, auch ohne daß man expressis verbis³ sagt: Er ist auferstanden. Es ist also
35 keineswegs nötig, von Auferstehung Jesu in eben dieser Terminologie zu reden. Nicht die Auferstehung ist das entscheidende Datum (man kann bei der Auferstehung nun ja gerade nicht im eigentlichen Sinne von einem Datum reden), sondern Jesus war das ‚Datum‘, sein Reden und Tun. Jesus wurde in seinem irdischen Wirken als Antizipation des Eschaton erfahren, als Ereignung Gottes. Diese – an ihn gebundene – Ereignung Gottes, die mit seinem Tode eigentlich vorbei war, wurde durch das Widerfahrnis des Sehens
40 neu ausgelöst. [...]

So ist also die Frage nach der Auferstehung Jesu zuletzt keine Frage nach einem Ereignis nach Karfreitag, sondern es ist die Frage nach dem irdischen Jesus und (unlösbar damit verbunden!) die Frage, wie seine Sache später erfahrene Wirklichkeit wurde und heute erfahrbare Wirklichkeit werden kann.



M18: Das Grab des Gekreuzigten war nicht leer

- Die Auferstehung Jesu von den Toten ist von der Urkirche bis heute zentraler Inhalt des christlichen Glaubens. Was aber ist unter Auferstehung zu verstehen? Die von ihr handelnden Texte des Neuen Testaments lassen sich in drei Klassen einteilen: Ostererzählungen, die den auferstandenen Jesus in Gegenwart seiner Jünger zeigen; Geschichten vom leeren Grab und Bekenntnisformeln, denen zufolge
- 5 Jesus von Gott auferweckt wurde oder den Jüngern erschienen ist.
- Einem großen wissenschaftlichen Konsens zufolge sind die Erzählungen der Evangelien über den auferstandenen Jesus historisch wertlos. Sie formen nämlich sekundär den Gemeindeglauben aus, der in den Bekenntnisformeln seinen primären Niederschlag gefunden hat.
- Jede kritische Beschäftigung mit der Auferstehung Jesu wird daher bei den Bekenntnisformeln einsetzen
- 10 und von dort aus auch den historischen Wert der Grabesgeschichten prüfen.
- Der Apostel Paulus zitiert im ersten Brief an die Korinther, Kapitel 15, Verse 3-5, eine Bekenntnisformel, die er als Teil christlichen Unterrichts in den dreißiger Jahren gelernt hat: "Christus starb für unsere Sünden nach den Schriften und wurde begraben, er ist am dritten Tag auferweckt worden nach den Schriften und erschien dem Kephas (= Petrus), dann den Zwölfen." Nach der Aufzählung weiterer
- 15 Auferstehungszeugen betont Paulus, dass Christus auch ihm erschienen sei.
- In dieser katechetischen Tradition geht es um einen doppelten "Beweis": einerseits aus den Schriften, auf die jedoch nur allgemein verwiesen wird, und andererseits aus einer bestätigenden Tatsache. Dabei bekräftigt die Aussage über das Begräbnis Jesu seinen Tod und die Aussage über die Erscheinung vor Kephas die Auferstehung. Die Erscheinung vor Kephas ist offenbar der Grund für das Bekenntnis: "Jesus
- 20 ist auferweckt worden" beziehungsweise "Gott hat Jesus von den Toten erweckt".
- Diese von Paulus zitierte Bekenntnisformel, die in die allererste Zeit der Urkirche hinabreicht, liefert eine wichtige Einsicht: Auslöser des Auferstehungsglaubens war eine Erscheinung, ein "Sichtbar-Werden" Jesu vor Kephas. Das heißt: Kephas hat Jesus in einer Vision gesehen. Eine Vision ist ein Vorgang im menschlichen Geist und Produkt der eigenen Vorstellungskraft, obwohl Visionäre es regelmäßig anders
- 25 einschätzen. Sie empfangen von außen Bilder, die Vision wirkt auf sie mit der vollen Kraft einer objektiven Tatsache.
- Demgegenüber schildern die Grabesgeschichten den Beginn des Ostergeschehens ganz anders: Frauen hätten das Grab Jesu leer aufgefunden. Der älteste Bericht davon steht im Markusevangelium, Kapitel 16,
- 30 Verse 1-8. Er besteht aus drei Teilen: Die Frauen sind zunächst auf dem Wege zum Grab, dann im Grab, und schließlich fliehen sie vom Grab. Sie hatten im leeren Grab einen engelhaften Jüngling getroffen, dessen Verkündigung den Mittelpunkt der Geschichte bildet: "Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er wurde auferweckt, er ist nicht hier."
- Die Botschaft des Jünglings setzt das Credo der Auferweckung Jesu voraus, das sich bereits bei Paulus
- 35 findet. Daraus wird nun aber gefolgert, dass Jesus "nicht hier" ist. In dem damit erbrachten Beweis für die körperliche Auferstehung Jesu spiegelt sich die Tatsache wider, dass die Verkündigung der Auferweckung Jesu durch die Jünger die Frage nach dem Verbleib seines Leichnams geradezu provozierte. Im Matthäusevangelium wird von dem Gerücht berichtet, die Jünger hätten den Leichnam Jesu gestohlen. Auch die älteste Grabesgeschichte ist demnach eine Ausformung des Glaubens an die Auferweckung
- 40 Jesu und ihm gegenüber chronologisch nachgeordnet.



M18: Das Grab des Gekreuzigten war nicht leer - Seite 2

Es bleibt also dabei: Der Osterglaube wurzelt den ältesten Traditionen zufolge in einer Erscheinung Jesu vom Himmel her und nicht in der Entdeckung eines leeren Grabes oder gar in der Begegnung mit einem wiederbelebten Leichnam, wie ihn die Ostererzählungen der Evangelien zeichnen. In diesen verzehrt Jesus vor den Augen der Jünger Fisch und Brot, fordert sie auf, ihn zu berühren, und kehrt erst 40 Tage nach seiner Auferstehung in den Himmel zurück.

45 Blicken wir auf die Hinrichtung Jesu zurück, so ist sicher: Der Tod Jesu war ein Schock für die Jünger. In sehnsüchtiger Hoffnung auf das Reich Gottes hatten sie sich gemeinsam mit Jesus nach Jerusalem begeben. Dessen Kreuzigung schien ihre Hoffnungen zu zerstören, die Ostererscheinungen erfüllten sie aber doch noch. Petrus hatte Jesus lebendig gesehen. Damit war der Inhalt der Vision den anderen vorgegeben. Die Erstvision des Kephas wirkte förmlich ansteckend, ihr folgten unmittelbar weitere, bis schließlich auch Paulus, der Jesus nicht einmal persönlich gekannt hatte, eine Christusvision empfing. Der 50 älteste Osterglaube begann als Schau des bei Gott befindlichen Jesus. Dieses Phänomen haben wir bereits mehrfach "Vision" genannt, denn Jesus blieb tot. Der auferstandene Jesus existierte nur in den Fantasien seiner Anhänger. Jedoch griff er den Jüngern zufolge unaufhörlich in die Geschichte ein, stattete sie sogar mit dem Mandat zur Sündenvergebung aus und sandte sie in alle Welt. Der 55 Auferstandene besaß eine ungeheure Stärke und teilte seine Allmacht mit den Seinen. Hier reicht der Begriff "Vision" zur Beschreibung nicht mehr. Das zugrunde liegende Phänomen weitet sich zur Halluzination. Und die behauptete Auferweckung Jesu durch Gott wird zum Auferstehungswahn. Menschen, die ihre fünf Sinne beieinanderhaben, führt die Einsicht in den ältesten christlichen 60 Auferstehungsglauben unweigerlich zur Kritik an diesem Glauben. Denn Jesus wurde gar nicht von den Toten auferweckt, obwohl Christen es bekennen und die Kirche darauf gebaut ist. 2000 Jahre lang übte der Glaube an die leibliche Auferstehung Jesu eine ungeheure Wirkung aus. Sie erweist sich nun als eine Selbsttäuschung von welthistorischem Ausmaß.

Gerd Lüdemann



M19: Die Ostererscheinungen als natürliche und übernatürliche Ereignisse

Man hat gegen die Echtheit der Ostererscheinungen immer wieder den folgenden Einwand gemacht: Die Jünger konnten sich einfach nicht damit abfinden, daß sie Jesus, ihren Lehrer und Meister, nicht mehr bei sich hatten, und so entstand tief in ihrem Unterbewußtsein das Bild eines Jesus, der wieder bei ihnen war, der mit ihnen aß und trank wie zu seinen Lebzeiten.

5 Sie konnten sich auch nicht damit abfinden, daß sie ihn verraten und verlassen hatten, und so entstand tief in ihrem Unterbewußtsein das Bild eines Jesus, der zu ihnen zurückkehrte, um ihnen Vergebung und Frieden zu schenken. Hinzu kam noch die tiefe Hoffnung auf das nahe Reich Gottes, die Jesus seinen Jüngern vermittelt hatte.

All diese Wünsche und Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte schlugen plötzlich um in die Gewißheit, 10 Jesus sei auferstanden, und diese Gewißheit brach sich eruptiv Bahn in psychogenen Visionen, in denen die Jünger das Ersehnte und Erträumte dann auch sahen. Dieser rein psychogene, in die innersten Schichten der Person hinabreichende Vorgang habe bei Petrus begonnen; Petrus habe dann die übrigen Jünger suggestiv mitgerissen, so daß eine Art enthusiastischer Kettenreaktion entstanden sei.

Gegen diese Entleerung der Ostererscheinungen zu zwar übersinnlichen, aber doch rein naturalen 15 Phänomenen hat der christliche Glaube stets Stellung bezogen. Er hat in Abwehr gegen die geschilderte Position die Übernatürlichkeit der Ostererscheinungen betont, das wirkliche Handeln Gottes an der Welt hervorgehoben, das wahrhaftige Offenbarwerden des Auferstandenen vor seinen Jüngern herausgestellt.

So kam es seit der Aufklärung zu zwei sich scharf entgegenstehenden Positionen: Auf der einen Seite die 20 Behauptung: Die österlichen Visionen waren naturale Phänomene, produziert von der Einbildung oder, differenzierter, vom Unterbewußtsein der Jünger. Demgegenüber, in ständiger Abwehr, die traditionelle Position: Nein, die Ostererscheinungen waren ein schlechthin übernatürliches Geschehen, in dem Gott offenbarend in die Geschichte hineinwirkte.

Es zeigt sich nun allerdings mehr und mehr, daß die gesamte Alternative: hier natural – dort supranatural, 25 eine höchst unglückliche, ja geradezu falsche Alternative ist, die theologisch eigentlich längst überwunden sein müßte. Denn wenn Gott an Menschen handelt, macht er sie nicht zum passiven Objekt seines Handelns, sondern dann handelt er gerade im dialogischen Zusammenwirken mit ihnen. Das heißt: Er hebt dann nicht die Strukturen, Gesetze, Bauformen und Entelechien¹ der Welt auf, sondern er handelt gerade durch sie und mit ihrer Hilfe und im Zusammenspiel mit ihnen. Deshalb ist eine echte Vision 30 beides: Tat des Menschen und Tat Gottes.

Eine echte Vision ist zunächst ganz und gar Tat des Menschen: Sie ist das Ins-Spiel-Bringen seiner 35 Geschichte, seiner Vergangenheit, seiner Erfahrungen, seiner Hoffnungen, seiner Sehnsüchte, seiner Imaginationen – dies alles selbstverständlich in einem unbewußten Prozeß, den der betreffende Mensch nicht oder nur teilweise kontrollieren kann und in dem der Zeitstil und der kulturelle Soziolekt² eine wichtige Rolle spielen.

Die Geschichte der Voreingenommenheit, ja der Verständnislosigkeit der historisch-kritischen, aber auch 40 der fundamentalistischen Exegese³ gegenüber Phänomenen wie Visionen und Auditionen muß wohl erst noch geschrieben werden. Hier waren viele Forscher geradezu blind. Wahrscheinlich wird schon bald die Zeit kommen, wo man Visionen als echte Möglichkeit des Menschen anthropologisch wieder ernster nimmt. Sobald das geschehen wird, kann man sie auch als echte Möglichkeit Gottes, in den Strukturen des Menschen zum Menschen zu sprechen, ernst nehmen. Denn wie jede Vision ganz und gar das Werk des Menschen ist, kann sie gleichzeitig ganz und gar das Werk Gottes sein, der dann die produktive Einbildungskraft des Menschen gerade dazu benutzt, sich mitten in der Geschichte offenbar zu machen.



M19: Die Ostererscheinungen als natürliche und übernatürliche Ereignisse - Seite 2

- 45 Allerdings würde man das Wesen der österlichen Erscheinungen noch nicht wirklich treffen, wenn man sie als psychogene Imaginationen betrachtete, die von Gott lediglich so gelenkt wurden, daß die dabei vom Unbewußten produzierten Bilder die Wahrheit des Auferstandenen nicht verfehlten. Vielmehr ist die Ursächlichkeit des auferstandenen und verklärten Christus, der aus der ihm eigenen Dimension von Gott offenbar gemacht wird, in ihrer ganzen Breite und Tiefe ernst zu nehmen. Nur kann dieses Offenbarwerden, welches das Neue Testament mit Recht ein ‚Erscheinen‘ des Auferstandenen nennt,
- 50 eben nur über die psychogenen Imaginationen des Menschen ergriffen und wahrgenommen werden. Das alte Prinzip der Gnadenlehre, daß Gottes Handeln das Handeln des Menschen nicht unterdrückt, sondern im Gegenteil überhaupt erst freisetzt, ist für die innere Struktur der Ostererscheinungen voll zur Geltung zu bringen. Das bedeutet: Die Ostererfahrungen der Jünger sind theologisch gesprochen wirklich und wahrhaft Erscheinungen des Auferstandenen, in denen Gott seinen Sohn geoffenbart hat (Gal 1,15).
- 55 Psychologisch gesprochen sind sie jedoch zugleich Visionen, in denen die produktive Imaginationskraft der Jünger über das Unterbewußtsein die Anschauung des Auferstandenen konstituiert hat. Beides schließt sich gegenseitig in keiner Weise aus.
- Nur, wenn man die Ostererscheinungen in der beschriebenen Weise versteht, nimmt man sie anthropologisch und theologisch ernst.

Gerhard Lohfink

Erklärungen/Hilfestellungen:

1 Entelechien – die in der Welt selbst liegenden Kräfte, Ziele, Eigenschaften; ihre inneren Gesetze

2 Soziolekt – Sprachgebrauch einer sozialen Gruppe

3 historisch-kritische und fundamentalistische Exegese – Exegese ist die Auslegung der Heiligen Schrift; Als Leitmethode wissenschaftlicher Bibelauslegung bemüht sich die historisch-kritische Exegese zu ermitteln, welchen Sinn ein biblischer Text zur Zeit seiner Abfassung hatte. Die Begriffskombination „fundamentalistische Exegese“ bezeichnet eine wortwörtliche Auslegung altentümlicher, vor allem religiöser Texte.



M20: Diskussion

Beobachtungsauftrag

1. Haltet in der Tabelle stichpunktartig fest, welche Bedeutung die vier Vertreter dem irdischen Jesus beimessen.
2. Formuliert auch, welche Bedeutung die Vertreter insgesamt der Auferstehung Jesu beimessen.

Was sagen ... zum/zur ...?	Willi Marxsen	Gerhard Lohfink	Gerd Lüdemann
Bedeutung des irdischen Jesus			
leeren Grab			
Wert von Visionen			
Bedeutung der Verkündi- gung			
Bedeutung der Auferste- hung			



M21: Diskussion: Ergebnisse von Schüler:innen

	Willi Marxsen	Gerhard Lohfink	Gerd Lüdemann
Was sagen ... zum/zur ...?			
Bedeutung des irdischen Jesus	Augenzeugenberichte (historisch belegt), Handeln des irdischen Jesus ist wichtiger als Auferstehung	Weniger relevant	Erzählungen der Evangelien relevant, historisch wertlos
leeren Grab	Nicht festzustellen, kann man nicht wissen (Falschinformationen?), keine Relevanz	Keine Äußerungen (keine Relevanz)	Das Grab war eher <i>nicht</i> leer
Wert von Visionen	Zeugen wiederfuhr ein Sehen , das unterschiedlich erlebt wurde (spricht weniger von Visionen) → geschieht dann, wenn Jesus aufsteht, hat etwas ausgelöst und wurde von mehreren Personen so geschildert	<p>Begegnung der Emmausjünger mit Jesus war eine Halluzination: hat gar nicht richtig stattgefunden,</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vision um Schmerz und Trauer zu verarbeiten (psychologischer Aspekt) • Visionen entstehen durch das Einwirken Gottes • nicht voneinander zu trennen (dialogisches Zusammenwirken von Gott und Mensch) 	<p>Visionen als Selbsttäuschung und Einbildung zur Verarbeitung des Schmerzens,</p> <p>Jesus vor Petrus auferstanden: dies ist eine Vision, Jesus ist vielleicht gar nicht auferstanden, auch das könnte eine Einbildung sein, Petrus hat gelitten und sich schuldig gefühlt</p> <p>Jesus blieb tot, der auferstandene Jesus existiert nur in den Fantasien seiner Anhänger</p>
Bedeutung der Verkündigung	Auferstehung ins <i>Kerygma</i> → Präsenz im <i>Kerygma</i> (die Ereignisse geschehen weiter)		Wichtig für den Glauben, Wirkung der Erzählungen ist das wichtige (auch noch heute)
Bedeutung der Auferstehung	Auferstehung ist nicht das relevante Datum, sondern das Handeln ; Interpretation der Anhänger, nicht komplett zu bestätigen	Sehnsüchte der Menschen sollen gestillt werden, das ist entscheidend, weniger die Ursächlichkeit der Auferstehung	Zentraler Aspekte (auch heute noch), da der Glaube hierauf basiert



M22: Mögliches Tafelbild

- Welche Position war am überzeugendsten?
- Welche Argumente waren die stärksten/gewichtigsten?
- An Vertreter: Welches Argument war dein stärkstes?
- Welche Einwände gibt es zu manchen Positionen?
- Was könnte man hinterfragen?

Willi Marxsen	Gerhard Lohfink	Gerd Lüdemann
<p>Bedeutung von Kreuz und Auferstehung wird bei der starken Fokussierung auf irdischen Jesus vernachlässigt; Heilsbedeutung wird zu wenig bedacht;</p> <p>Fokus auf Kontinuität des Handelns Jesu / Weiterführung der ‚Sache Jesu‘ durch Jünger und Kirche -> Frage, ob eine Verstandesleistung Jünger aus Verzweiflung herausgeführt haben kann</p>	<p>Auferstehung: reales Geschehen, aber nur durch Vision wahrnehmbar;</p> <p>Positiv: Zusammendenken von Theologie und Anthropologie; dass es sich möglicherweise um Visionen gehandelt hat, schließt Echtheit der Auferstehung nicht aus</p>	<p>Man kann nicht von historischer Wertlosigkeit sprechen, wäre verkürzt (älteste Berichte von Erscheinungen (1 Kor 15,3-8) und Erzählungen vom leeren Grab wurden ursprünglich getrennt voneinander überliefert);</p> <p>Einzelne Visionen lagen räumlich und zeitlich weit auseinander -> unwahrscheinlich, dass es sich ausschließlich um psychogene Erscheinungen handelt</p>

Beurteilung der Deutungsansätze:		
<u>Marxsen</u>	<u>Lohfink</u>	<u>Lüdemann</u>
<p>+ Bedeutung der Person des historischen Jesus</p> <p>_ Heilsbedeutung von Kreuz und Auferstehung wird minimiert</p>	<p>+ anthropologische und theologische Dimension zusammengedacht</p> <p>+ Gott offenbart sich, dialogisches Zusammenwirken mit den Menschen, er nutzt menschliche Fähigkeit zu Visionen</p>	<p>+ moderner Mensch – Festhalten an Naturgesetzen</p> <p>_ historisch wertlos?</p>